84. Jahrgang | 25. Februar 2026 | www.sbvv.ch

2/2026 Schweizer Buchhandel

sbvv
Schweizer Buchhandels- und Verlags-Verband

Das Magazin der Schweizer Buchbranche

Lektorat Die Jongleure der Branche | **06**
NordSüd Das hat Ravensburger vor | **14**
Ausblick Was beschäftigt den SBVV 2026? | **19**

Ein Buch ist immer eine gute Idee.



50 Jahre Rotpunkt verlag.



Literatur mit Tiefgang



Sachbücher mit Köpfchen



Wanderführer mit Hintergrund

Rotpunktverlag.



© drubig-photo - stock.adobe.com

Sprachenlernen leicht gemacht



Einstiegskurs Albanisch
Buch (180 Seiten)
ISBN 978-3-19-025333-3





Einstiegskurs Tschechisch
Buch (176 Seiten)
ISBN 978-3-19-047500-1

Einstiegskurs Vietnamesisch
Buch (176 Seiten)
ISBN 978-3-19-015334-3



Sprachkurs Griechisch
Buch (244 Seiten)
ISBN 978-3-19-225272-3

Lektüren für Jugendliche und Erwachsene



Joining the Circus
Buch (56 Seiten)
ISBN 978-3-19-372997-2



Jagd auf die Bilderdiebe
Buch (48 Seiten)
ISBN 978-3-19-768580-9



Yulia und Max
Buch (48 Seiten)
ISBN 978-3-19-868580-8

OLF S.A.
Route André-Piller 39 1720 Corminboeuf
E-Mail: kundendienst@olf.ch

Hueber

EDITORIAL

Vertrauen ist eine Kraft



FOTO: RAPHAEL ROHNER

«Zwei Dinge hat mich die Branche gelehrt.»

Jan Neufeld ist Buchhändler bei Transa Books by Orell Füssli in Basel

Seit dem Beginn meiner Ausbildung zum Buchhändler sind bald zehn Jahre vergangen. Ob während der Lehre, in den Stationen danach oder auch jetzt, wo sich mein Alltag vor allem um Reiseführer und Landkarten dreht – zwei Dinge hat mich die Branche gelehrt.

Erstens: Hinter jedem Buch stehen Menschen. Aussenstehenden kommen Autorinnen und Autoren, Illustratorinnen und Illustratoren oder Übersetzerinnen und Übersetzer wohl zuerst in den Sinn. Uns, die Teil dieser Branche sind, sind andere Menschen wohl mindestens so präsent: Vertreterinnen und Vertreter (gerade in dieser Jahreszeit), Leute aus den Verlagen und natürlich – die Buchhändlerinnen und Buchhändler. Unsere Branche hat sich verändert, heute sprechen wir über andere Themen als noch vor zehn Jahren, und im Lauf der Jahre sind einige der Menschen, die diese Branche prägen, gegangen. Es sind aber auch neue hinzugekommen – einigen davon werden Sie in diesem Heft begegnen.

Die Menschen sind es, die mich zu meiner zweiten Lehrerfahrung bringen – dem Vertrauen. Unsere Branche lebt vom Vertrauen, und ich meine auch, dass es das Vertrauen ist, das unsere Wandelbarkeit in all den Jahren ermöglicht hat. Buchhändlerinnen und Buchhändler vertrauen den Logistikern und Logistikerinnen, die täglich Bücher durch den deutschsprachigen Raum transportieren. Wir vertrauen den Vertreterinnen und Vertretern, die uns mit den neusten Empfehlungen aus der Verlagswelt versorgen. Und am allermeisten: Unsere Kundschaft vertraut uns Buchhändlern und Buchhändlerinnen – Tag für Tag, bei jedem Gespräch, bei jeder persönlichen Empfehlung.

Das ist es, was mich trotz all der Themen, die uns heute anders beschäftigen, als sie es noch vor zehn Jahren taten, zuversichtlich stimmt für das, was noch kommt: Vertrauen ist eine Kraft, «die es Menschen ermöglicht, Neues zu wagen, in riskante Vorleistungen zu gehen und ein Mass an Unsicherheiten in Kauf zu nehmen».*

* Ein Zitat aus dem Buch «Misstrauensgemeinschaften» von Aladin El-Mafaalani, der diesen Satz vorsichtig als These formuliert.

Tanja Messerli, die üblicherweise an dieser Stelle schreibt, stellt ihr Editorial hin und wieder jungen Kräften der Branche im Sinn einer Carte blanche zur Verfügung.



INHALT

NAMEN & NACHRICHTEN

04 **NEUES AUS DER BÜCHERWELT**
Schliessungen und Neueröffnung, Abschiede und Begrüssungen.

SCHWERPUNKT

06 **DIE JONGLEURE DER BRANCHE**
Lektorat findet nicht im Rampenlicht statt. Dennoch prägt diese Arbeit Bücher entscheidend. Zwischen intensiver Textarbeit und strikter Zurückhaltung bewegt sich ein Beruf, dessen Vielfalt sich erst bei genauem Hinschauen erschliesst.

BRANCHE

14 **«NORDSÜD ERGÄNZT UNSERE KOMPETENZ»**
Die Ravensburger Verlag GmbH hat von der W1-Verlage GmbH die Mehrheit von NordSüd übernommen. Warum eigentlich? Und wie wird der grösste Schweizer Kinderbuchverlag von der Übernahme profitieren? Auskunft gibt Anuschka Albertz, Group Managing Director Books+ bei Ravensburger und neue Verwaltungsratspräsidentin von NordSüd.

Nina Grünberger und Herwig Bitsche, Co-Geschäftsführende von NordSüd.



FOTO: ZVG

14

VERBAND

19 **«DIE POLITISCHEN FRAGEN SIND ZAHLREICHER GEWORDEN»**
Die stationäre Präsenz, das Urheberrecht und die Künstliche Intelligenz nennt SBVV-Geschäftsführerin Tanja Messerli im Interview als die drei grössten Herausforderungen, die sich dem Verband 2026 stellen. Diese Liste ist aber alles andere als abschliessend!

22 **VERBANDSMITTEILUNGEN**

SERVICE

24 **BESTSELLER JANUAR**

27 **UMSATZ JANUAR**

PERSÖNLICH

17 **HERAUSGEPICKT**
Jeden Monat stellt ein Schweizer Verlag Besonderheiten seines Programms vor – diesmal der TVZ Theologische Verlag Zürich.

18 **QUER EINGESTIEGEN**
Berufliche Tapetenwechsel sind heute fast schon normal. Was aber bewegt Quereinsteigerinnen und -einsteiger, ausgerechnet in die Buchbranche zu wechseln? Dieser Frage gehen wir in unserer neuen Jahresserie nach. Für diese Folge sprachen wir mit Patrick Heuscher, Mitinhaber und Geschäftsleiter der AVA Verlagsauslieferung AG.

28 **RAPPORT**
Ein Tag im Leben von Annegret Stocker vom Buchzeichen im zürcherischen Egg.

6



BILD: GEMEINFREI

Lektorat im 16. Jahrhundert.

Impressum

84. Jahrgang, Heft 2, 25. Februar 2026

OFFIZIELLES ORGAN
des Schweizer Buchhandels- und Verlags-Verbands

REDAKTION
Limmatstrasse 107, Postfach, 8031 Zürich
+41 (0)44 421 36 16
redaktion@sbvv.ch
www.schweizer-buchhandel.ch

Marius Leutenegger (ml), Redaktionsleitung
+41 (0)79 421 71 77
leutenegger@dertexter.ch
redaktion@sbvv.ch

Pascale Blatter (pb), Redaktorin
+41 (0)41 928 08 01

ANZEIGENVERKAUF
Anzeigenverkauf und -disposition:
Silja Trüeb
+41 (0)44 421 36 13
anzeigen@sbvv.ch

Stellenanzeigen:
stellen@sbvv.ch

HERAUSGEBER UND VERLAG
SBVV – Schweizer Buchhandels- und Verlags-Verband

Verlagsleiterin:
Tanja Messerli
Limmatstrasse 107, Postfach, 8031 Zürich
+41 (0)44 421 36 00
tanja.messerli@sbvv.ch
www.sbvv.ch

ABONNEMENTSPREISE 2026
Jahresabonnement: Fr. 190.–
(Ausland Fr. 260.–)
Zweitabonnement: Fr. 120.–
Buchhandlungsangestellte: Fr. 120.–
E-Paper: Fr. 120.–
Newsletter: Fr. 90.–
Seniorenabonnement: Fr. 70.–

Erscheint zehnmal jährlich; Abonnenten erhalten zusätzlich den wöchentlichen Newsletter per E-Mail. Anmeldungen bei der Abonnementverwaltung:
abo@cavelti.ch

Druck und Abonnementverwaltung:
Cavelti AG, Marken. Digital und gedruckt.
Wilerstrasse 73, 9201 Gossau
+41 (0)71 388 81 81
abo@cavelti.ch
www.cavelti.ch

© 2026 by SBVV, Zürich

ISSN 0036-7338

Die Beiträge entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung des Verbands.

Die Redaktion behält sich vor, unverlangte Manuskripte nicht zu veröffentlichen. Nachdrucke bedürfen der Genehmigung. Der Verlag behält sich vor, Anzeigen abzulehnen.

myclimate
Wirkt. Nachhaltig
Drucksache
myclimate.org/01-26-292580

FSC www.fsc.org MIX Papier | Fördert gute Waldnutzung FSC® C021085

Die nächste Ausgabe erscheint am 25. März 2026
Redaktionsschluss:
10. März 2026

Ein Lächeln schenken.

Die Sonne und das Leben feiern

Lebensfreude und Farbe mit unserer Themenwelt **Fiesta del Sol**.



Aktionspaket

mit 3x Hardcover Summer of Mexican Mystery, 3x Hardcover Frida Kahlo,
3x Orakelkarten, je 2 Kaffeebechern, je 2 Accessoiretaschen,
je 3 Notizbüchern, je 3 Spiralaufstellern und 1 gratis A2-Plakat.

Bestellnr. 4036442901922 · Netto-Paketpreis ca. € 197,– · ET am 29.05.2026

Genauere Informationen erhalten Sie über unseren Außendienst.

GROH.DE

GROH

Save the Date
SBVV-Generalversammlung 2026

Am Nachmittag von Montag, 8. Juni, findet in der Schweizerischen Nationalbibliothek in Bern die Generalversammlung des SBVV statt. Voraussichtlicher Beginn der Versammlungen der Fachbereiche ist am frühen Nachmittag, die GV folgt anschliessend. Die Einladung an die Mitglieder mit allen Details erfolgt schriftlich. Sämtliche Unterlagen können rechtzeitig im Mitgliederbereich der SBVV-Website heruntergeladen werden.

Buchhaus Lüthy
Neueröffnung im Zentrum von Aarau

Rückkehr ins Zentrum: Ab April 2026 ist das Buchhaus Lüthy wieder an der Bahnhofstrasse 20 in Aarau zu Hause. Bis 2023 befand sich die Buchhandlung am Bahnhofplatz, anschliessend war sie im Wynecenter untergebracht. Auf 370 Quadratmetern bietet das neue Geschäft eine Buchwelt mit Romanen, Kinderbüchern sowie dem grössten Young- und New-Adult- und BookTok-Sortiment der Region. Ein zusätzlicher Fokus liegt auf dem Sachbuch. Das vierköpfige Team leitet Karin Härry. «Es ist toll, nach drei Jahren im Wynecenter wieder ins Zentrum von Aarau zu ziehen und hier eine neue, moderne Buchhandlung zu eröffnen», sagt sie. Geplant sind Themeninszenierungen und eine prominente Präsentation aktueller Titel, unter anderem in Kooperation mit dem AT-Verlag.

Ex Libris
15 Filialen geschlossen, Galaxus übernimmt Online-Geschäft

Am 30. Januar gab die Migros bekannt, dass Ex Libris bis Mitte 2027 geschlossen und dessen Online-Buchhandel von Galaxus übernommen wird. Die Fililalen werden bereits Ende 2026 aufgegeben. Für die vollständige Überführung des Online-Buchgeschäfts würden in den nächsten eineinhalb Jahren die technischen, logistischen und sortimentsspezifischen Voraussetzungen geschaffen, heisst es in der Medienmitteilung. Das Aus von Ex Libris betrifft 230 Mitarbeitende. Die Migros-Gruppe stellt einen umfassenden nationalen Sozialplan in Aussicht. Daniel Röthlin, seit 2010 CEO von Ex Libris, tritt im Zug der Transformation in den Ruhestand. Mit Galaxus hat die Migros das führende Schweizer Online-Warenhaus unter dem eigenen Dach, das sehr stark unterwegs ist. 2025 steigerte Galaxus den Umsatz um 17 Prozent auf 3,8 Milliarden Franken. Galaxus arbeitet mit Dynamic Pricing.



FOTO: EX LIBRIS


FOTO: MARIA MANAFI ZADEH

Aliyeh Ataei

Writer in Residence
Autorin aus dem Iran

Seit dem 1. Februar ist Aliyeh Ataei zu Gast in Zürich. Sie wurde 1980 in Zahedan im Iran geboren und wuchs in Darmian auf, einer Grenzregion zwischen der iranischen Provinz Süd-Khorasan und der afghanischen Provinz Farah. Ihre Arbeit befasst sich mit Themen wie Krieg und Identität sowie der Situation von Frauen und den Wunden des Exils. Seit 2012 hat sie fünf Bücher geschrieben. Mit «Im Land der Vergessenen», Luchterhand, übersetzt von Nushin Maryam Mameghanian-Prenzlow, erschien 2025 erstmals ein Werk von ihr auf Deutsch. In dieser Sammlung persönlicher Erzählungen schildert sie die Auswirkungen von Krieg und Trauma vor allem auf die Frauen in ihrer Familie. Am Montag, 2. März, tritt sie im Literaturhaus Zürich auf.

SWIPS
Neu 32 Mitgliederverlage

Die Swiss Independent Publishers SWIPS haben an ihrer Generalversammlung zwei Verlage als Mitglieder aufgenommen: die Edition Tincatinca, Winterthur, und die Edition Valnød, Basel. Der Verein zählt nun 32 Mitgliedsverlage. Der bisherige Vorstand wurde bestätigt: Annette Beger, Kommode; Christoph Blum, Lenos; Kerstin Forster, Triest; Hildegard Keller, Edition Maulhelden; Fabienne Leisibach, Nimbus.

Woche der Meinungsfreiheit
Sechste Durchführung

Die Woche der Meinungsfreiheit, eine Initiative des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, findet zum sechsten Mal statt – von 3. bis 10. Mai. Unter dem Motto «Was ist wahr?» lädt die Aktionswoche dazu ein, sich mit dem Spannungsfeld zwischen Fakten, Meinungen und Wahrhaftigkeit auseinanderzusetzen. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt dieses Mal auf Sachbüchern. Der SBVV beteiligt sich auch in diesem Jahr wieder an der Aktionswoche. Mitglieder, die eine Veranstaltung durchführen wollen, Materialien zur Woche aufhängen möchten oder zusammen mit dem SBVV Social-Media-Posts zum Thema planen, können Kontakt aufnehmen unter shona.holmes@sbvv.ch.



FOTO: STIFTUNG FREEDOM OF EXPRESSION

Schweizer Grand Prix Literatur 2026
Corinne Desarzens ausgezeichnet

Das Bundesamt für Kultur würdigt das Werk der französisch-schweizerischen Schriftstellerin Corinne Desarzens mit dem Grand Prix Literatur 2026, dotiert mit 40 000 Franken. Ihr neustes Buch heisst «Le petit cheval tatar» und erschien 2025 im Genfer Verlag La Baconnière. Den Spezialpreis Übersetzung, ebenfalls dotiert mit 40 000 Franken, erhält Christian Viredaz. Sieben Werke werden mit einem Schweizer Literaturpreis ausgezeichnet, dotiert sind sie mit je 25 000 Franken: «Der Schrecken der anderen» von Martina Clavadetscher, C. H. Beck; «Come onde di passagio» von Begoña Feijoo Fariña, Gabriele Capelli Editore; «archiv» von Asa Hendry, Chasa Editura Rumantscha; «Verzauberte Vorbestimmung» von Jonas Lüscher, Hanser; «Me taire» von Sandro Marcacci, Éditions d'en bas; «Daily Soap» von Nora Osagiobare, Kein & Aber; «Calcaires» von Antoine Rubin, Éditions La Veilleuse.



FOTO: BAK LADINA BISCHOF



FOTO: UTE RINCK

Monika Rinck

Solothurner Literaturpreis
Monika Rinck

Monika Rinck erhält den mit 15 000 Franken dotierten Solothurner Literaturpreis. Die Jury, bestehend aus Florian Bissig, Marie Caffari und Ralph Müller, würdigt die deutsche Autorin für ihr literarisches Gesamtwerk. Beim Schweizer Verlag roughbooks erschien von ihr eine Übersetzung von «Homullus absconditus» des schwedischen Dichters Magnus William-Olsson, das sie als ungewöhnliches Experiment unter Hypnose ins Deutsche übertrug. Zuletzt erschienen von Monika Rinck «Höllenfahrt und Entenstaat», Kookbooks, 2024, und «Das, was da ist. Zufall als Verfahren», Salon, 2025.

gta
Gloria Wismer kommt dazu



FOTO: ANNA-TIA BUSS

Gloria Wismer

Gloria Wismer hat die Marketing- und Vertriebsleitung im gta-Verlag der ETH Zürich übernommen. Sie war zuletzt PR- und Kommunikationsmanagerin bei der Edition Patrick Frey und ist Mitgründerin und -organisatorin der Zürcher Kunstbuchmesse volumes. Gloria Wismer folgt bei gta auf Ulla Bein, die sich Ende Februar nach zwanzig Jahren beim gta-Verlag in den Ruhestand verabschiedet.

Frankfurter Buchmesse
Joachim Kaufmann wird Direktor

Juergen Boos, der die Frankfurter Buchmesse über 20 Jahre lang geführt hat, verabschiedet sich im Oktober nach der Messe in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird Joachim Kaufmann. Er ist nach Stationen bei Herder, Christophorus, Bertelsmann (heute Penguin Random House) und Ravensburger seit 20 Jahren Geschäftsführer des Carlsen-Verlags, der zur schwedischen Bonnier-Gruppe gehört. Unter seiner Leitung entwickelte sich Carlsen zu einem der grössten deutschen Publikumsverlage.



FOTO: SASCHA WYSK

Joachim Kaufmann

Orell Füssli Thalia AG
Übernahme der Köhler-Papeterien

Thomas Köhler, Inhaber der Köhler-Papeterien in vierter Generation, verkauft das Unternehmen im Rahmen einer Nachfolgelösung an Orell Füssli Thalia. Der Konzern übernimmt 100 Prozent der Aktien und die 13 Papeterie-Standorte im Zürcher Oberland, rund um den Zürichsee sowie in Einsiedeln und Kloten. Sämtliche rund 70 Mitarbeitenden werden weiterbeschäftigt. Die Marke Köhler bleibt bestehen. Pascal Schneebeli, CEO und Verwaltungsrat der Orell Füssli Thalia AG, sagt zur Aquisition: «Die Köhler-Papeterien stehen für Qualität, Nähe und regionale Verankerung. Da wir auch den Papeterie-Bereich bereits seit Jahren erfolgreich in vielen unserer eigenen Filialen führen, bringen wir die notwendige Kompetenz, aber auch die Erfahrung mit, um dieses traditionsreiche Unternehmen langfristig und nachhaltig weiterzuentwickeln.» Thomas Köhler ist Präsident des Verbands Schweizer Papeterien.

Die Jongleure der Branche

Lektorat findet nicht im Rampenlicht statt. Dennoch prägt diese Arbeit Bücher entscheidend. Zwischen intensiver Textarbeit und strikter Zurückhaltung bewegt sich ein Beruf, dessen Vielfalt sich erst bei genauem Hinschauen erschliesst.

TEXT UND FOTOS: MANUELA TALENTA

Ein Manuskript landet auf dem Schreibtisch. 300 Seiten, ein Erstlingswerk. Die Lektorin liest. Sie stolpert über einen Absatz, markiert ihn. «Hier stimmt die Logik nicht», notiert sie am Rand. 23 Seiten weiter fehlt eine Wendung. Auf Seite 112 verliert sich die Hauptfigur. Die Lektorin überlegt, skizziert eine Idee für die Weiterentwicklung der Figur. Wochen später geht der Text zurück zur Autorin – voller Kommentare, Fragen, Vorschläge. Dann beginnt das Pingpong: Überarbeitung, erneute Lektüre, Diskussion. Erst nach Monaten ist das Buch bereit für den Druck.

Enorme Vielfalt

So oder so ähnlich könnte Lektoratsarbeit aussehen. Könnte – denn je nach Verlag, Buchtyp und Zielgruppe sieht sie völlig anders aus. Was eine Lektorin bei einem Belletristikverlag macht, unterscheidet sich fundamental von der Arbeit eines Lektors in einem juristischen Fachverlag. Die Aufgaben im Lektorat eines grossen Sachbuchverlags haben wenig gemein mit jenen in einem Kleinstverlag. Überall aber prägen Lektorinnen und Lektoren den Verlag, für den sie arbeiten. Was unterscheidet sie denn eigentlich von Verlegerinnen und Verlegern? Letztere tragen die unternehmerische Verantwortung und treffen strategische Entscheidungen. Lektorinnen und Lektoren arbeiten am Text. Oft sind die Grenzen aber fliessend – das zeigt ein Rundgang durch verschiedene Verlagswelten.

Wenn Fachwissen gefragt ist

Beginnen wir bei Haupt in Bern, einem auf Sachbücher spezialisierten grösseren Verlag. Hier erscheinen pro Jahr etwa 60 Novitäten und rund 20 Neuauflagen. Ein kleines Team betreut diese Fülle – doch wie? Martin Lind, Lektoratsleiter und Mitglied der Geschäftsleitung: «Wir sind sehr breit aufgestellt. Selbst wenn wir eine naturwissenschaftliche Ausbildung hätten – das haben wir nicht, wir sind alle Geisteswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler –, würden wir schnell an unsere Grenzen stossen, weil uns das nötige spezifische Fachwissen fehlt.» Die Lösung: Haupt arbeitet mit externen Fachlektorinnen und -lektoren. «Glücklicherweise können wir auf ein breites Netzwerk von Autorinnen und Autoren zurückgreifen», sagt Martin Lind. «Diese fragen wir, ob sie jemand Geeigneten kennen. Manchmal bieten sich diese Autorinnen und Autoren auch selbst für das Lektorat an.» Die Suche nach Spezialwissen kann herausfordernd sein. Einmal brauchte Martin Lind eine Fachperson für Myrmekologie – Ameisenkunde. «Ich schrieb mehrere Universitäten an, bevor ich endlich in Basel fündig wurde.»



Anna Maggi, Lektorin bei AT: «Einige Autorinnen und Autoren liefern nur den Text, andere senden auch Bilder oder schlagen Fotografinnen und Fotografen vor.»

Die Flughöhe anpassen

Die Rolle des Haupt-Lektorats ist also vor allem koordinierend. «Unsere Arbeit besteht darin, den gesamten Prozess von der Akquise bis zur Drucklegung zu begleiten», sagt Martin Lind. Mit dem Text selbst beschäftigt sich das Team je nach Zielgruppe mehr oder weniger intensiv. Bei Büchern, die sich an ein Fachpublikum richten, beschränkt sich die Textarbeit oft auf formale Korrektheit. Aktuell arbeitet Martin Lind zum



Patricia Käppeli, Lektoratsleiterin bei AT: «In seltenen Fällen kommen Manuskripte eher stichwortartig daher – dann geht unsere Arbeit fast schon ins Schreiben.»



Sara Schindler, Lektoratsleiterin bei Kein & Aber: «Lektorat hat neben dem Sprachgefühl auch viel mit Empathie und Diplomatie zu tun.»



Martin Lind, Lektoratsleiter bei Haupt: «Ohne unser Netzwerk an Fachlektoren und -lektorinnen geht bei uns gar nichts.»

Beispiel an einem Nachschlagewerk für Gräser. «Der Text stammt von Fachleuten. Da etwas am Inhalt zu ändern, würde ihn nur verschlimmern», weiss er. Bücher für Laien werden zwar von Fachleuten lektoriert, «aber danach arbeiten wir den Text ebenfalls durch, um die Flughöhe zu reduzieren», erklärt Martin Lind. Andere Bücher werden von A bis Z im Haus lektoriert – wenn sich ein Teammitglied besonders gut mit dem Thema auskennt.

Gemeinsam zur Geschichte

Ganz anders läuft es bei Kein & Aber in Zürich. Hier wird die Arbeit direkt, persönlich – und beginnt oft schon bei der Idee. Der Verlag veröffentlicht pro Jahr 40 bis 50 Bücher und versteht sich als Autorinnen- und Autorenverlag. Sara Schindler, Mitglied der Geschäftsleitung und Lektoratsleiterin: «Im ersten Lektoratsdurchgang prüfen wir, ob die Geschichte überhaupt funktioniert, ob eine Wendung fehlt, ob es logische Fehler gibt oder die Entwicklung der Protagonistinnen und Protagonisten in sich schlüssig ist.» Der Grad der Begleitung variiert: Manche Autorinnen und Autoren wollen von Anfang an eng zusammenarbeiten, die Geschichte gemeinsam entwickeln. Andere schreiben selbstständig im stillen Kämmerlein und treten erst mit dem fertigen Manuskript ans Lektorat heran. Wieder andere wählen einen Zwischenweg – etwa indem sie nach jedem Kapitel Rücksprache halten.

Zwischen Klausur und Kollaboration

Noch enger kann die Zusammenarbeit in Kleinstverlagen werden. Bei zeitkind im zürcherischen Meilen ist Gabriela Merz nicht nur Lektorin, sondern auch Verlegerin – eine Doppelrolle mit Konsequenzen. «Ich spreche mit Autorinnen und Autoren über Themen, die sie zum Teil über Jahre hinweg beschäftigen», sagt sie. Diese Nähe setzt Vertrauen voraus. Deshalb ist ihr die persönliche Ebene so wichtig: «Passt es menschlich nicht, ist die Zusammenarbeit schwierig.» Ihre Lektoratsarbeit beschreibt Gabriela Merz als Pingpong-Spiel: «Zuerst geht es darum, ob der Autor, die Autorin und ich uns bei den Eckpunkten einig sind. Sind wir das, gehe ich mit dem Text in die Klause.» Das dauert je nach Text zirka drei Wochen. «Danach geht der Text mit meinen Anmerkungen zurück, wird überarbeitet, und dann bin ich wieder am Zug.» Der 2024 gegründete Verlag will sechs bis acht Bücher pro Jahr veröffentlichen – wenig im Vergleich zu grossen Häusern, aber jedes einzelne Buch wird intensiv betreut.

Professionelle Distanz

Dass Lektoratsarbeit auch mit weniger direktem Autorinnen- oder Autorenkontakt funktioniert, zeigt Dike in Zürich. Der juristische Fachverlag veröffentlicht jährlich rund 100 Neuerscheinungen sowie sieben Zeitschriften – Publi-



Rahel Gutmann, Projektleiterin Lektorat bei Dike, zuständig für Bücher: «Die Sprache unserer Autorinnen und Autoren ist präzise und stringent. Der Bedarf an stilistischen Änderungen ist deshalb begrenzt.»



Gabriela Merz, Verlegerin des Kleinstverlags zeitkind: «Mich interessiert die Machart eines Textes. Daher steige ich eher über die Sprache und weniger übers Thema in ein Manuskript ein.»

kationen, die sich ausschliesslich an ein juristisches Fachpublikum richten. Der direkte Draht zu den Schreibenden? Ist punktuell und fokussiert. Lektorin Franziska Herger: «Ich bin für Zeitschriften zuständig. Die meisten haben ein Herausgebergremium oder eine Schriftleitung, bestehend aus Professorinnen und Professoren. Sie akquirieren die Autorinnen und Autoren. Ich habe erst mit diesen Kontakt, wenn ihre Beiträge auf meinem Schreibtisch landen.» Sie redigiert und korrigiert, spielt die Texte zurück – das war's. Die Beziehung zu den Herausgebenden steht für Franziska Herger daher stärker im Zentrum als jene zu den Autorinnen und Autoren. Ihre Arbeitskollegin Rahel Gutmann, zuständig fürs Buchlektorat, ergänzt: «Unsere Manuskripte stammen von Fachleuten. Ihre Sprache ist präzise und stringent. Der Bedarf an stilistischen Änderungen ist deshalb begrenzt.» Der Fokus im Dike-Lektorat liegt woanders: bei Literaturnachweisen, Fussnoten, Verzeichnissen – jenem Apparat, der nötig ist, damit Juristinnen und Juristen mit dem Buch arbeiten und daraus zitieren können. «Das muss korrekt sein», betont Rahel Gutmann. Fleissarbeit statt Dramaturgie.

Mal minim, mal maximal

Zwischen diesen Polen bewegt sich AT in Aarau. Der auf Kochbücher, Heilkunde und Schweiz-Themen spezialisierte Verlag erlebt die ganze Bandbreite. Lektoratsleiterin Patricia Käppeli: «Einige unserer Autorinnen und Autoren sind auch journalistisch tätig und liefern sehr gut geschriebene Manuskripte ab, an denen wir nur noch punktuell arbeiten.» Andere Texte erfordern deutlich mehr Begleitung: etwa von Autorinnen und Autoren anderer Muttersprachen oder solchen, die zum ersten Mal ein Buch schreiben. «In seltenen Fällen kommen Manuskripte auch eher stichwortartig daher – dann geht unsere Arbeit fast schon ins Schreiben.» Transparenz ist dabei zentral. Ohne Rücksprache wird nichts geändert. «Formulierungsvorschläge begründen wir in Kommentaren, dann spielen wir das Dokument zurück», sagt Patricia Käppeli. Als Verlag, der oft reich bebilderte Werke herausgibt, ist auch hier das Spektrum breit. Lektorin Anna Maggi: «Einige Autorinnen und Autoren liefern nur den Text, andere senden auch Bilder oder schlagen Fotografinnen und Fotografen vor.» Bei AT kommt alles vor, ein Schema F gibt es nicht.

Bis hierhin und nicht weiter – oder doch?

Die Methoden sind also von Verlag zu Verlag unterschiedlich. Doch überall gilt: Lektorinnen und Lektoren arbeiten nie allein, sondern stets im Austausch. Mit Autorinnen und Autoren, aber auch mit anderen Verlagsabteilungen. Dabei stellt sich immer wieder die Frage: Wie weit darf, wie weit soll man gehen? Die Grundregel ist klar: Die Autorin oder der Autor behält die Hoheit über den Text. Sara Schindler von Kein & Aber: «Es gibt Dinge, auf die ich, manchmal auch zum Schutz der Autorinnen und Autoren, bestehe. Aber manchmal muss ich zurückstehen und akzeptieren, dass eine Passage, die ich ändern würde, für die Autorin oder den Autor unverzichtbar ist. Doch in der Regel finden wir in solchen Fällen einen guten Kompromiss. Lektorat hat auch viel mit Empathie und Diplomatie zu tun. Am Ende wollen beide Seiten dasselbe: das Beste aus dem Text herausholen!» Gabriela Merz sieht das ähnlich. Als Lektorin und Verlegerin in Personalunion greift sie aber auch dort ein, wo andere vielleicht zurückhaltender wären. Sie erläutert das anhand eines aktuellen Beispiels: «Ich arbeite gerade an einem Text, in dem der Autor sehr lange Sätze macht. Das gehört zu seinem Stil, hemmt aber den Lesefluss. Bei diesem Manuskript zerlege ich deshalb ab und an Sätze. Ich greife relativ stark ein, weil ich glaube, dass der Text so für ein breiteres Publikum verständlich wird.»

Im Sandwich

Auf der anderen Seite der Grenzlinie steht die Autorenschaft. Sie geniesst zwar grosses Mitspracherecht, aber nicht überall. Bei der Covergestaltung hat in der Regel der Verlag das letzte Wort. «Das sind oft komplizierte Diskussionen», weiss Martin Lind von Haupt. Manche Autorinnen und Autoren seien sehr tief in ihrer Materie drin. «Ihnen fällt es schwer zu verstehen, dass ein Coversujet kein exakter Spiegel des Inhalts, sondern eine Werbefläche ist, die Menschen gezielt ansprechen soll und den Inhalt auch mal abstrahiert wiedergeben kann.»

Lektorinnen und Lektoren stehen dabei zwischen allen Stühlen: Autoren-

schaft hier, Vertrieb, Presse und Marketing da, Verlagsleitung, Herstellung und Grafik dort. All diese Perspektiven unter einen Hut zu bringen, ist anspruchsvoll – selbst bei einheitlichem Coverdesign. Kein & Aber etwa hat für alle Belletristik-Titel dasselbe Grundkonzept: weisser Hintergrund, silberfarbener Titel, identische Schrift. Der Name der Autorin oder des Autors trägt die Farbe des Inneneinbands oder bei Taschenbüchern jene des Farbschnitts. Einzig das Sujet variiert. Sara Schindler: «Wir briefen die Grafikabteilung, geben Inputs zu Inhalt, Thema oder Stimmung des Buchs.» Daraus entstehen Vorschläge, über die verlagsintern und mit den Autorinnen und Autoren diskutiert wird – so lang, bis das perfekte Cover gefunden ist.

Woher kommen die Bücher?

Doch woher kommen all die Textideen, an denen Lektorinnen und Lektoren arbeiten? Warten Verlage einfach ab, was eintrifft? Nein. Bei den meisten ist gezielte Akquise die wichtigste Quelle. «Wir möchten nicht einfach das publizieren, was uns angeboten wird», sagt Martin Lind von Haupt. «Wir sind ständig auf der Suche nach Lücken.» Konkurrenzanalysen, Gespräche mit Fachleuten – so entsteht das Programm. Im Bereich Botanik etwa gibt es laut Martin Lind keinen vernünftigen Bestimmungsführer zu Wasserpflanzen. «Dann schreiben wir gezielt Expertinnen und Experten an. Entweder bereiten sie das Thema selbst auf oder können uns Empfehlungen geben.» Deshalb sei für Haupt ein breit aufgestelltes Netzwerk das A und O. «Ohne dieses geht bei uns gar nichts.» Ergänzt wird die Akquise durch Buchmessen. Vor allem Frankfurt ist wichtig für Lizenztitel.

Juristische Entwicklungen

Auch bei Dike folgt die Programmgestaltung klaren Mustern. Rahel Gutmann: «Gab es eine Gesetzesrevision, kommen Fachleute auf uns zu und bieten Texte darüber an, oder wir sprechen gezielt geeignete Expertinnen und Experten an.» Zu Dikes Publikationen gehören Gesetzeskommentare, Handbücher, Lehrbücher und die «nutshell»-Reihe, in der von A wie Arbeitsrecht bis Z wie Zivilprozessrecht über 60 Fachgebiete abgedeckt sind. Auch gibt es thematische Reihen, etwa übers Energierecht. Diese sind für Dissertantinnen und Dissertanten interessant, die ihr fertiges Manuskript beim Verlag einreichen. Texte zu juristisch relevanten Entwicklungen gehören ebenfalls zum Programm. Franziska Herger nennt Digitalisierung und KI als aktuelle Beispiele. Dafür investiert Programmleiter Urs Watter viel in Konzept- sowie Akquisearbeit, und er lanciert neue Themenfelder – gestützt auf ein grosses Netzwerk von Stamm-Schreibenden und den akademischen Nachwuchs aus Doktorandinnen und Habilitanden.

Exposés und mehr

AT wiederum setzt auf einen Mix: gezielte Akquise, Projektvorschläge von bestehenden Autorinnen und Autoren, fremdsprachige Lizenztitel, die an Messen besprochen und auf Übersetzungspotenzial geprüft werden. Patricia Käppeli schätzt besonders die Zusammenarbeit mit Schreibenden, die sie bereits kennt: «Ihre neuen Vorschläge kommen meist als vier- bis fünfseitiges Exposé, in dem die Buchidee beschrieben wird. Dann können wir mit ihnen in die Diskussion eintreten.» Kein & Aber setzt auf einen vergleichbaren Mix, immer auch mit dem Blick eines Autorinnen- und Autorenverlags «Für uns ist es neben der Pflege der bestehenden Autorinnen und Autoren auch zentral, neue Stimmen zu finden, die wir aufbauen können», sagt Sara Schindler.

Sichten und selektieren

Daneben gibt es sie natürlich trotzdem: die unaufgefordert eingesandten Manuskripte. Die Mengen variieren stark – von einem bis zwei Texten pro Woche bis hin zu mehreren täglich. «Aus Zeitgründen können wir sie nicht von A bis Z durchlesen», erklärt Patricia Käppeli von AT. Ihr Vorgehen: Zuerst prüfen, wer die Person ist und welche Expertise sie mitbringt. Dann das Konzept anschauen und reinlesen. Gefällt ihr der Text, folgt eine Konkurrenzanalyse: Wie viel wurde zu diesem Thema bereits publiziert? Wie hebt sich das



Manuskript ab? In dieser Phase schätzt die Lektorin auch die Sprache ein. Sara Schindler von Kein & Aber beschreibt einen ähnlichen Prozess. Ist das Lektorat schon mal auf den Namen gestossen, hat man das Gefühl, etwas ganz Neues, Aufregendes in den Händen zu halten? Nach dieser Vorselektion lesen sie an. Packt sie etwas von Beginn an, lesen sie weiter. «Das kann die Sprache sein, das Setting oder ein besonderer Zauber», zählt die Lektoratsleiterin auf.

Die schwierigen Zwischenbereiche

Gabriela Merz von zeitkind nähert sich Einsendungen noch freier. Das Exposé liest sie vorab nur marginal. «Mich interessiert die Machart eines Textes. Daher steige ich eher über die Sprache und weniger übers Thema ein.» Einfach sind Entscheidungen, wenn von vornherein klar ist, dass ein Text nicht passt – oft wegen der qualitativ ungenügenden Sprache, nicht unbedingt wegen des Themas. «Am schwierigsten ist der Zwischenbereich», sagt sie. «Da gefällt mir zum Beispiel die Erzählweise, doch andere Dinge lassen mich zögern. Dann eine Entscheidung zu treffen, ist sehr anspruchsvoll.»

Konsens oder Chefsache? Beides!

Während Gabriela Merz als Ein-Frau-Betrieb niemanden zu Rate ziehen kann, sind es in grösseren Verlagen mehrere Personen, die über eine Aufnahme ins Programm befinden. Bei Dike liegt die Entscheidung bei der Programmleitung und – je nach Publikation – beim Herausgebergremium oder der Schriftleitung. «Diese bestehen aus spezialisierten Expertinnen und Experten und sind näher an der Materie als wir im Lektorat», sagt Franziska Herger. Bei AT hat Verlagsleiter Urs Hofmann das letzte Wort. Patricia Käppeli: «Oft bittet er aber das Lektorat um eine Einschätzung.» Bei Haupt gibt es wöchentliche Lektoratssitzungen. Martin Lind: «Wir stellen potenziell interessante Projekte vor und entscheiden zusammen, welche wir weiterverfolgen.» Auch bei Kein & Aber ist es eine gemeinsame Entscheidung von Lektorat und Verleger. Ist jemand von einem Text begeistert oder hält er ihn für unbedingt prüfenswert, geht er durch mehrere Hände, wie Sara Schindler erläutert: «Bevor jemand dann das gesamte Manuskript liest, tauschen wir uns untereinander aus. In der wöchentlichen Lektoratssitzung wird entschieden, was wir weiterverfolgen oder einzukaufen versuchen.»

Wege …

Aus welchen Ecken kommen die Menschen, die diese vielschichtige Arbeit Tag für Tag erledigen? Einen klassischen Weg ins Lektorat gibt es mangels spezifischer Ausbildungsmöglichkeiten nicht. Viele Lektorinnen und Lektoren bringen einen geisteswissenschaftlichen Studienhintergrund mit. Ihr Einstieg ins Verlagswesen erfolgt häufig über Praktika oder Volontariate – und oft eher beiläufig als geplant *(siehe Interview auf Seite 11)*. So studierte AT-Lektorin Anna Maggi Slawistik und osteuropäische Geschichte. Über ein Praktikum kam sie erstmals mit dem Verlag in Kontakt. «Ich lernte alle Abteilungen kennen, aber es zeichnete sich schnell ab, dass mich das Lektorat besonders interessierte», erzählt sie. Als eine Stelle frei wurde, rückte sie nach. Ihre Kollegin Patricia Käppeli hatte den Beruf schon früh im Blick. Sie studierte Germanistik und lernte das Verlagswesen zunächst als Autorin kennen. «Beim Schreiben von Artikeln und meiner Dissertation erlebte ich, wie Texte betreut werden», sagt sie. Der Wunsch, selbst zu lektorieren, führte sie über mehrere Stationen zu AT.

… und Umwege ins Lektorat

Andere Wege verlaufen weniger geradlinig. Gabriela Merz arbeitete über 20 Jahre als Deutschlehrerin auf Gymnasialstufe, bevor sie 2024 zeitkind gründete. Um sich das Handwerkszeug

KI IM LEKTORAT?

Die Künstliche Intelligenz hält Einzug in den Arbeitsalltag von Lektorinnen und Lektoren. Bei Haupt kommt sie zum Beispiel bei Rückseitentexten zum Einsatz. Lektoratsleiter Martin Lind: «Wir pflegen einen Entwurf des Autors oder der Autorin ein, lassen die KI einen Fliesstext daraus formulieren und bearbeiten ihn anschliessend. Das verkürzt den Prozess etwa um die Hälfte.» Bei AT setzen Anna Maggi und Patricia Käppeli KI punktuell ein. «Wir machen aktuell erste Erfahrungen damit und absolvierten auch schon Schulungen zu diesem Thema», sagt Anna Maggi. Bislang kommen KI-gestützte Formulierungsvorschläge für Vorschautexte oder kurze Websitetexte zum Einsatz. Für Neuauflagen setzt AT vereinzelt zu Testzwecken auf die automatische Korrekturlösung Textshine. Als zweite Kontrollinstanz folgt anschliessend immer ein menschliches Korrektorat. Auch Kein & Aber probiert dieses Tool gerade aus, ebenfalls nur als zusätzliche Möglichkeit neben dem menschlichen Lektorat. Lektoratsleiterin Sara Schindler: «Wir haben zudem schon getestet, inwiefern KI bei der Titelsuche eingesetzt werden kann – allerdings nur als Spielerei neben unserer eigenen Titelsuche. Bislang war noch kein KI-Vorschlag brauchbar.» Interessant sei es trotzdem. «Man findet zwar keinen guten Titel, aber möglicherweise gehen die Vorschläge in eine Richtung, an die man bisher noch gar nicht gedacht hat.» Für die freischaffende Lektorin Eva Roth kommt das nicht infrage. «Da gehe ich lieber nochmals das Manuskript durch, halte Ausschau nach etwas Passendem und brainstorme mit der Autorin oder dem Autor», sagt sie. Dike setzt digitale Tools im Lektorat nur selten ein. Rahel Gutmann nutzt KI zum Beispiel bei grammatikalischen Unsicherheiten, während Franziska Herger grundsätzlich darauf verzichtet: «Ich achte nur darauf, ob ein Text, an dem ich arbeite, nach KI klingt. Diesen Verdacht hatte ich aber erst einmal. Es handelte sich um einen deutschen Text, von dem ich dachte, eine KI hätte ihn aus dem Englischen übersetzt. Deshalb glich ich einige Stellen aus.»
An diesem Punkt ist für Lektorierende aber das Ende der KI-Fahnenstange erreicht. So betont Anna Maggi: «Für uns ist ganz klar: Das Lektorat wird von Menschenhand gemacht.» Rahel Gutmann von Dike ergänzt: «Eine Lektoratskollegin besuchte eine Weiterbildung zum Thema KI. Ihr Fazit: Es gibt kein Produkt, das die Arbeit an einem Text verkürzt.» Eva Roth bringt es auf den Punkt: «Lektorieren gehört zum Kernauftrag eines Verlags. Ein Manuskript packt Lesende aus Gründen, die sie oft nicht genau benennen können, weil vieles unbewusst geschieht. Eine Maschine könnte so etwas nicht leisten.»



Franziska Herger, Projektleiterin Lektorat bei Dike, zuständig für Zeitschriften: «Die Beziehung zu den Herausgebenden steht für mich stärker im Zentrum als jene zu den Autorinnen und Autoren.»

anzueignen, absolvierte sie Weiterbildungen beim SBVV. «Dabei stellte ich fest, dass ich offenbar schon vieles richtig machte.» Dennoch habe ihr das formalisierte Wissen geholfen, die eigene Arbeit bewusster zu reflektieren. Auch der Journalismus kann ins Lektorat führen. Dike-Lektorin Rahel Gutmann arbeitete nach ihrem Germanistik- und Geschichtsstudium als Fachjournalistin, bevor sie Anfang 2024 zu Dike wechselte. Ihre Kollegin Franziska Herger studierte Rechtswissenschaft, schrieb nebenher und nach dem Studienabschluss hauptberuflich journalistisch. Sie fand über eine Stellenausschreibung ins Lektorat. «Als Journalistin habe ich die juristische Seite vermisst», erinnert sie sich. Heute betreut sie zwei Zeitschriften des Verlags und in kleinerem Umfang auch Bücher.

Die Balance halten

Trotz all der in diesem Beitrag dargestellten Unterschiede lässt sich ein zentraler Nenner erkennen: Lektorat ist Aushandlungsarbeit. Ein ständiges Jonglieren zwischen Texten, Autorinnen und Autoren sowie unterschiedlichen Interessen im Verlag – vom Marketing über Vertrieb bis zur Grafikabteilung. Sind Lektorinnen und Lektoren damit eben doch die «geheimen Verleger»? In gewisser Weise schon. Sie prägen, was erscheint, wie es erscheint und in welcher Form. Doch anders als Verlegerinnen und Verleger tragen sie keine unternehmerische Verantwortung. Ihre Kompetenz liegt im kritischen Fragen, im geduldigen Verhandeln. Eins ist jedenfalls sicher: Lektorinnen und Lektoren haben ein Buch sehr oft in der Hand, bevor es die Leserschaft zu Gesicht bekommt. Sie begleiten Menschen und ihre Geschichten über Wochen, Monate und Jahre. Dabei geht es nicht nur um Stil, Rechtschreibung oder Dramaturgie. Vielmehr dreht sich alles um Perspektivenwechsel, Feingefühl und Kommunikation. Was bleibt, ist kein einheitliches Berufsbild, sondern eine gemeinsame Praxis des genauen Lesens, Fragens und Abwägens. Lektorat ist eine Arbeit, die sich immer wieder neu definiert.

«Lektorieren ist eine Beziehungsangelegenheit»

Als freischaffende Lektorin betreut und bearbeitet Eva Roth aus Zürich fremde Texte, als Autorin gibt sie ihre eigenen aus der Hand. Im Interview spricht die 51-Jährige über diesen Perspektivwechsel und erklärt, weshalb Lektorieren nur im Dialog funktioniert.

INTERVIEW UND FOTO: MANUELA TALENTA

Welches ist der gängigste Weg, um Lektorin oder Lektor zu werden?
EVA ROTH: Den gibt es eigentlich nicht. Mehrheitlich handelt es sich um Menschen, die ein Studium in den Geisteswissenschaften abgeschlossen haben. Oft kommen sie über ein Volontariat in Kontakt mit Verlagen und bleiben danach.

Wie war es bei Ihnen?
Ich war 17 Jahre lang Primarlehrerin, absolvierte einen Lehrgang in literarischem Schreiben und besuchte Illustrationskurse. Bei mir kamen also Interessen zusammen, die in die Richtung von Bilderbüchern deuteten. Ich schrieb dann tatsächlich einen Bilderbuchtext, den Atlantis unter Vertrag nahm. So kam ich mit dem dortigen Lektor Hans ten Doornkaat ins Gespräch. Als eine Lektorin den Verlag verliess, fragte er mich, ob ich mich auf die Stelle bewerben wolle. Ich entschied spontan, es zu versuchen – und war plötzlich in einer völlig neuen Welt unterwegs, von der ich erst lernen musste, wie sie funktioniert. Immer öfter arbeitete ich mit Autor Lorenz Pauli und Illustratorin Kathrin Schärer zusammen, die seit vielen Jahren gemeinsam Kinderbücher für Atlantis machen. Nach neun Jahren verliess ich den Verlag und machte mich als Autorin, Lektorin und Übersetzerin vom Spanischen ins Deutsche selbstständig. Ich hatte ein gutes Fundament, denn ich betreue Lorenz Pauli und Kathrin Schärer weiterhin. Sie sind sehr produktiv, sodass ich immer etwas zu tun habe. Ich arbeite aber auch für andere Verlage als freischaffende Lektorin oder Übersetzerin und bin nach wie vor Autorin.



Eva Roth, freischaffende Autorin, Lektorin und Übersetzerin: «Ich muss darauf achten, den richtigen Hut aufzuhaben.»

Kann man davon leben?
Ich war noch nie in der Situation, dass ich mich um Aufträge bemühen musste. Aber ich strebe diese Arbeit auch nicht als Haupttätigkeit an. Wäre das der Fall, würde ich wahrscheinlich Klinken putzen gehen und versuchen, mich für Verlage und Autorinnen, Autoren sichtbar zu machen. Dazu gehört auch zu zeigen, was man bereits gemacht hat. Wer den Entstehungsprozess eines Buchs gemeinsam meistert, schafft damit auch eine Referenz, auf die man aufbauen kann.

Wie hat sich das Lektorat in den letzten Jahren verändert?
Die Buchproduktion ist insgesamt schnelllebiger geworden. Davon ist auch das Lektorat berührt. Die Deadlines sind kürzer, die Ressourcen schmaler. Ich hoffe, dass dieser Trend sich nicht fortsetzt und auch in Zukunft viel Sorgfalt aufs Lektorat gelegt werden kann.

Wie arbeiten Sie mit Autorinnen und Autoren zusammen?
Betreue ich ein Projekt von Lorenz Pauli und Kathrin Schärer, arbeiten wir oft von Anfang an als Trio zusammen. Wir diskutieren bereits die erste Fassung oder Textidee und schauen gemeinsam, welche Bilder sich dabei einstellen. Danach geht es meist zuerst um das Textlektorat. Ich prüfe, wo sich für mich noch Fragen stellen: Passt die Dramaturgie? Bleibe ich an bestimmten Stellen hängen? Diese fragende Haltung an den Text ist eine sehr wichtige Grundlage. Ein Richtig und ein Falsch gibt es nicht. Beim Lektorieren geht es ums Abwägen, um das Aufeinandereingehen, um Perspektivenwechsel und um den Blick von aussen auf einen Text. Die Zusammenarbeit zwischen Lektorin, Lektor und Autorin, Autor sollte immer zum Ziel haben, das Beste aus einem Text herauszuholen.

Wie schwierig ist es abzuwägen, wo man als Lektorin oder Lektor in einen Text eingreift und wo nicht?
Das ist nicht immer einfach, denn man hat ja auch persönliche Affinitäten, wie man gern liest oder – wie in meinem Fall – wie man selbst einen Satz formulieren würde. Aber die Lektoratsarbeit ist auch geprägt von grosser gegenseitiger Wertschätzung. Bei Lorenz Pauli und Kathrin Schärer habe ich Glück, dass mir sehr gut gefällt, was sie machen. Das und die Tatsache, dass wir schon lang zusammenarbeiten, schuf viel Vertrauen. Habe ich Kritik, kann ich sie auch anbringen. Autor Lorenz Pauli nimmt meine Inputs immer sehr wertschätzend auf, entscheidet aber anschliessend allein, was er daraus macht. Dasselbe gilt für Illustratorin Kathrin Schärer. Wir beratschlagen gemeinsam über ein entstehendes Bild, aber sie entscheidet letztlich, wie sie es haben möchte.

Sind Bücher demnach ein Kompromiss zwischen Autorenschaft und Lektorat?
Durchaus. Wenn ich ein von mir lektoriertes Buch aufschlage, erinnere ich mich oft an die eine oder andere Stelle, über die der Autor oder die Autorin und ich länger diskutiert haben. Aber es ist nicht so, dass mir das Ergebnis nicht gefällt. Ich glaube, das liegt daran, dass wir uns immer genügend Zeit genommen haben, um eine Lösung zu finden – die vielleicht tatsächlich eine Kompromisslösung ist, mit der jedoch alle gut leben können.

Sie sind auch Autorin. Ist da die Abgrenzung manchmal schwierig?
Es ist tatsächlich nicht immer einfach. Ich muss darauf achten, den richtigen Hut aufzuhaben. Als Lektorin ist es nicht meine Aufgabe, kreativ in den Text einzugreifen, denn es ist ja nicht meiner. Ich darf Fragen stellen und Vorschläge machen – aber ich entscheide nicht.

Wenn sie den Hut als Autorin aufhaben: Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit Ihren Lektorinnen und Lektoren?
Ich schätze ihre Arbeit sehr. Sie setzen sich intensiv mit dem auseinander, was ich geschrieben habe. Als Autorin habe ich teilweise in meinen Texten blinde Flecken, auf die ich erst durch meine Lektorinnen und Lektoren aufmerksam werde. Deshalb bin ich extrem dankbar für ihre Perspektive auf meine Texte. Das macht meine Bücher besser.

Wie unterscheiden sich Ihre veröffentlichten Bücher vom ursprünglichen Manuskript?
Es sind immer noch meine eigenen Texte. Bei «Lila Perk» wurde zum Beispiel ein Element infrage gestellt, das nicht ganz zur Geschichte passte. Ich nahm es heraus, denn es hätte die Balance gestört. Dafür war ich meiner Lektorin sehr dankbar. Auch bei anderen Texten gab es Stellen, die ich aufgrund von Inputs aus dem Lektorat änderte, umbaute oder strich. Das waren keine grossen Anpassungen – aber wichtige. Ich fühlte mich mit diesen Änderungen eindeutig wohler als mit der ursprünglichen Fassung.

SCHWERPUNKT

Steter Wandel

Das Berufsbild der Lektorin und des Lektors ist historisch weder eindeutig definiert noch klar umrissen. Vielmehr entstand es über Jahrhunderte hinweg aus unterschiedlichen Praktiken des Lesens, Prüfens und Bewertens von Texten.

TEXT: MANUELA TALENTA

Der Begriff «Lektorat» geht auf das lateinische legere (lesen) zurück. Im Mittelalter bezeichnete der «lector» eine Person, die Texte öffentlich vorlas und erläuterte – etwa in Klöstern während der Mahlzeiten und in der Liturgie oder an Universitäten. Mit der Erfindung des Buchdrucks im 15. Jahrhundert veränderten sich diese Praktiken. In den Druckereien entstanden neue Funktionen wie Korrektor, Revisor oder Zensor. Diese Personen waren für die sprachliche, inhaltliche und theologische Kontrolle von Texten zuständig. Ihre Aufgabe war aber weniger kreativ, sondern viel mehr normierend: Sie sollten Fehler vermeiden, Irrlehren verhindern und die Übereinstimmung mit religiösen oder staatlichen Vorgaben sicherstellen. Einen Überblick über diese Entwicklungen bietet die zweibändige Enzyklopädie *«The Oxford Companion to the Book»*, Oxford University Press, 2010. Herausgegeben wurde sie von den Buchhistorikern Michael F. Suarez, Direktor der Rare Book School an der University of Virginia und Professor für Englisch, sowie Henry R. Woudhuysen, einem britischen Literaturwissenschaftler mit Schwerpunkt Renaissance-Literatur. Das Nachschlagewerk gilt als internationales Standardwerk und behandelt die Geschichte des Buchs und seiner Produktionsformen von der Antike bis zur Moderne.

Verleger als Lektoren

Erst im 18. und 19. Jahrhundert, parallel zur Entstehung des modernen Verlagswesens, gewann das Lektorat allmählich an Bedeutung. In diesem Zeitraum begannen Verlage, Programme systematischer zu gestalten und Manuskripte nicht nur zu drucken, sondern auch redaktionell zu begleiten. Forschungsarbeiten zur Verlagsgeschichte zeigen, dass zu dieser Zeit häufig die Verleger selbst Manuskripte akquirierten, beurteilten und bearbeiteten, unterstützt von Gelehrten, Kritikern oder fachkundigen Mitarbeitern. Nicht selten handelte es sich dabei um Schriftsteller oder Übersetzer.

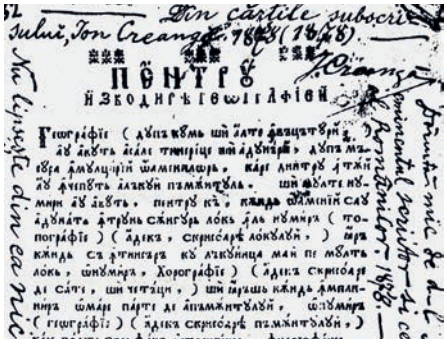
Der Weg in die Eigenständigkeit

Im 20. Jahrhundert kam es schliesslich zur eigentlichen Professionalisierung des Lektorats. In grösseren Verlagen entstanden feste Lektorate als eigenständige Abteilungen, begleitet von zunehmender beruflicher Professionalität im Verlagswesen. Das Lektorat übernahm nicht nur das Bearbeiten von Manuskripten und die dazugehörige Autorenbetreuung, sondern oft auch Akquise, Programmplanung oder Projektmanagement.

Digitale Werkzeuge, menschliche Handschrift

Heute ist das Berufsbild differenziert. Neben traditionellen Verlagslektoren und -lektorinnen gibt es zahlreiche freiberufliche Lektorinnen und Lektoren, die für mehrere Verlage aktiv sind. Zugleich fordert die Digitalisierung eine Neujustierung der Rolle: Während Software und KI-Werkzeuge Aufgaben wie Rechtschreibprüfung oder Recherche unterstützen, bleibt die menschliche Beurteilung von Texten zentral, wenn es um literarische, argumentative und dramaturgische Qualität geht *(siehe Box «KI im Lektorat?» auf Seite 10)*.

Erste Seite eines rumänischen Buches in kyrillischer Schrift mit Randnotizen (1878).



Eine Geschichte von Liebe und Literatur im besetzten Paris



320 S., 25 Abb. | Geb. | sFr 36,50
ISBN 978-3-406-84494-2

Adrienne Monnier und Sylvia Beach haben mit ihren benachbarten Buchhandlungen über Jahrzehnte das literarische Paris geprägt. Doch 1940, mit der deutschen Besatzung, ändert sich auch für sie alles. Aus der literarischen Oase im Herzen der Stadt wird ein Zufluchtsort für deutsch-jüdische Exilanten und ein Ort des Widerstands.
Uwe Neumahr erzählt die bewegende Geschichte dieses großen Paares und ihrer Freunde.

C.H.BECK
WWW.CHBECK.DE

«NordSüd ergänzt unsere Kompetenz»

Die Ravensburger Verlag GmbH hat von der W1-Verlage GmbH die Mehrheit von NordSüd übernommen. Neue Verwaltungsratspräsidentin des grössten Schweizer Kinderbuchverlags wird Anuschka Albertz, Group Managing Director Books+ bei Ravensburger.

INTERVIEW: MARIUS LEUTENEGGER



FOTO: ZVG

Anuschka Albertz: «Die beiden Programme kannibalisieren einander nicht.»

Wie wichtig ist das Kinderbuch für die Ravensburger AG, die laut Wikipedia «international vor allem durch die Herstellung von Gesellschaftsspielen und Puzzles» bekannt ist?
ANUSCHKA ALBERTZ: Das Kinder- und Jugendbuch ist sehr bedeutend für uns, wir sind in diesem Segment nach Carlsen die Nummer zwei im deutschsprachigen Markt. Das Buch ist zudem wesentlicher Bestandteil des Erbes von Ravensburger. Was man vielleicht gar nicht mehr weiss: Einst führte der Verlag auch einen starken Ratgeber- und Fachbuchbereich.

Der Spielebereich ist für Ihr Unternehmen erst seit den 1960er-Jahren umsatzträchtiger als der Buchsektor. Sind Sie heute dankbar über diese Verlagerung – weil der Buchmarkt schrumpft?
Grundsätzlich ist es gut, breit aufgestellt zu sein: In einem Jahr schwächelt der eine Markt, in einem anderen der andere. Wir spüren in allen Bereichen, dass die Geburtenraten sinken, sich die Medienvielfalt vergrössert und sich das Kaufverhalten verändert. Das alles betrifft viele Konsumgüter. Bei den Spielwaren und dem Kinder- und Jugendbuch kommt hinzu, dass viele Leute Gebrauchtwaren kaufen.

Wie positioniert sich Ravensburger als Buchverlag?
Es war die grosse Innovation von Otto Maier, des Gründers unseres Verlags, das Storytelling in die Brettspiele und spielerische Elemente ins Buch zu bringen. Wir sind seit den Anfängen stark edukativ ausgerichtet und setzen auf das Vermitteln von Inhalten auf spielerische Weise – es geht bei unseren Angeboten um Freude, Bildung und Gemeinsamkeit. Entsprechend stark ist Ravensburger in allen Non-Fiction-Bereichen. Wir sind Marktführer beim Pappbilder- und Kindersachbuch sowie in der Warengruppe Spielen und Lernen, auch dank unserem Erfolgsprodukt Tiptoi; bei den Erstlesern sind wir die Nummer zwei.

Ravensburger hat im Januar den grössten Schweizer Kinderbuchverlag NordSüd übernommen. War Ihr Unternehmen im Buchbereich auf der Suche nach möglichen Ergänzungen?
Wir sind immer offen für Akquisitionen – aber diese müssen zu uns passen. Wir wollen uns keine neuen Felder erschliessen, zum Beispiel das Erwachsenensachbuch, denn da fehlen uns die Netzwerke. NordSüd ist für uns eine ideale Ergänzung. Der Verlag ist im gleichen Segment tätig wie wir, beim Kinderbuch, aber er ist dort stark, wo wir weniger Kompetenz haben – beim erzählenden Bilderbuch. Wir bewundern das Programm von NordSüd und sind von der Backlist sehr beeindruckt. Zudem hat NordSüd ein starkes Standbein in den USA. Wir verfügen zwar auch über eine Niederlassung in Nordamerika, die verkauft aber nur Spielwaren. In Nordamerika können wir von NordSüd viel lernen, was das Geschäft mit Büchern angeht.

Wie muss man sich eine solche Verlagsübernahme vorstellen? Der bisherige Inhaber greift zum Telefon und ruft Ravensburger an?
Als sich Jan Weitendorf von Hacht von W1-Verlage entschied, seine Mehrheitsbeteiligung an NordSüd abzugeben, sprach er mit mehreren Interessenten – und er kontaktierte tatsächlich auch meinen Kollegen vom Corporate Development. Er suchte die beste Lösung für NordSüd.

Bisher hielt Jan Weitendorf von Hacht 90 Prozent der Aktien, neben den 10 Prozent von Verwaltungsrat Urs Wetli. Nun übernimmt Ravensburger von Jan Weitendorf von Hacht 60 Prozent und wird Hauptaktionär. Warum verbleibt der bisherige Mehrheitseigentümer mit 30 Prozent am Verlag beteiligt?
Das müssten Sie ihn natürlich selber fragen, aber ich habe den Eindruck, er hängt an NordSüd und möchte den Verlag weiter begleiten. Wir können von seiner Erfahrung nur profitieren.

Kurz gesagt: Was hat Ravensburger mit NordSüd vor?
NordSüd wird eigenständig weitergeführt. Der Verlag bleibt in Zürich und

betreibt sein Geschäft wie bisher. Wir haben NordSüd ja übernommen, weil wir von der Kompetenz dieses Verlags und seiner Mitarbeitenden überzeugt sind. Natürlich gibt es Punkte, die wir hinsichtlich Synergien anschauen werden, etwa den Vertrieb, die Herstellung oder den Einkauf. Aber wir werden jetzt sicher nicht gleich alles neu organisieren. Sicher möchten wir künftig die tollen Bilderbuchcharaktere von NordSüd für Spielwaren nutzen.

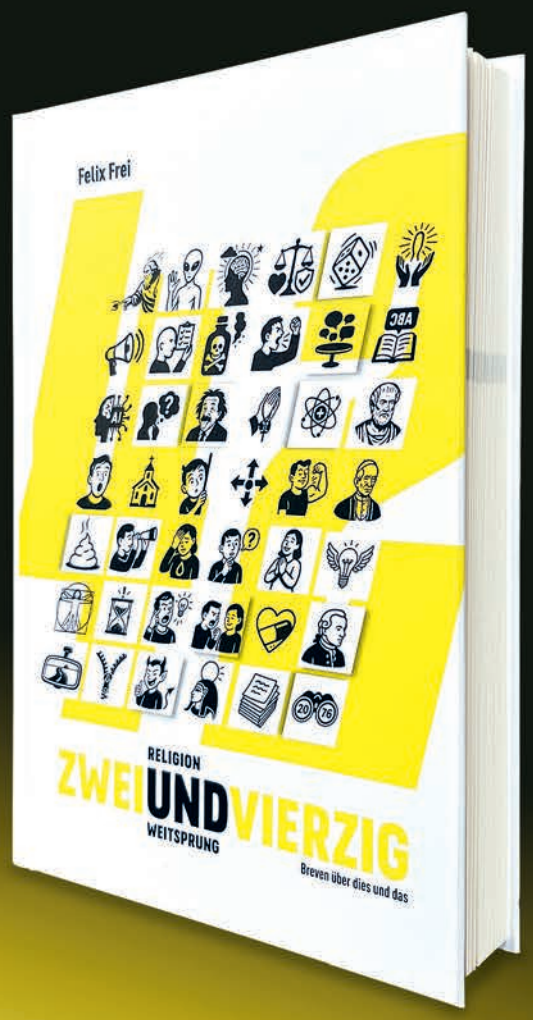
Es wird also bald ein Regenbogenfisch-Puzzle geben?
Zum Beispiel. Wir wollen die Marken weiterentwickeln und den Konsumentinnen und Konsumenten einen Mehrwert bieten. Ich denke, wir werden nächstes Jahr mit entsprechenden Neuheiten auf den Markt kommen. Es gibt auch ein paar schweizspezifische Titel, «Pitschi» zum Beispiel, die man in der Schweiz im Spielwarenbereich grösser spielen könnte.

Wie werden NorthSouth Books in New York und Ihre bisherige Niederlassung Ravensburger North America künftig kooperieren?
Auch das müssen wir uns noch genauer anschauen. Der grosse Vorteil ist, dass beide Niederlassungen an der Ostküste angesiedelt sind. NorthSouth Books arbeitet in Nordamerika mit einem Distributionspartner, mit dem der Verlag sehr zufrieden ist. Vielleicht könnten wir die Beziehung als Türöffner für die Bücher von Ravensburger nutzen.

DIE BEIDEN UNTERNEHMEN

Ravensburger ist eine internationale Unternehmensgruppe. Deren bedeutendste Marke, das Ravensburger blaue Dreieck, ist einer der führenden europäischen Anbieter für Spiele, Puzzles und deutschsprachige Kinder- und Jugendbücher. Andere bekannte Marken des Unternehmens sind Brio oder Thinkfun. Ravensburger ist seit seiner Gründung 1883 ein Familienunternehmen. 2025 erwirtschafteten über 2500 Mitarbeitende einen Umsatz von 744 Millionen Euro. Ravensburger unterhält eigene Werke in Ravensburg und Polička, Tschechien.
NordSüd ist der grösste Schweizer Kinderbuchverlag. Er wurde 1961 gegründet. NordSüd veröffentlicht rund 35 Neuerscheinungen pro Jahr, das US-amerikanische Imprint NorthSouth Books publiziert rund 25 Neuerscheinungen für die englischsprachigen Märkte. Zu den erfolgreichsten Titeln des Verlags zählen «Der Regenbogenfisch» von Marcus Pfister und «Der Kleine Eisbär» von Hans de Beer. In jüngerer Zeit sind vor allem die Mäuseabenteuer von Torben Kuhlmann zu einem prägenden Teil des Programms geworden. Viele Bücher sind seit Jahrzehnten lieferbar.

NEU



Felix Frei

Religion und Weitsprung

42 Breven über dies und das

Ein fröhlicher Atheist schreibt 42 unpäpstliche Breven über Gesellschaft, Psychologie, Technik, Philosophie – und über Religion und Weitsprung.

Hardcover, 180 Seiten mit Lesebändchen
ISBN 978-3-033-11910-9

«Ein Buch über Gott und die Welt. Beiden ginge es besser ohne den Menschen. Aber es wär' schade – auch weil dieses kleine Buch dann fehlte.»

Roger de Weck

EDITION SALUS

www.edition-salus.com

Ravensburger verfügt in der Schweiz bereits über eine Niederlassung, die Carlit + Ravensburger in Würenlos, die unter anderem das Leiterlispiel oder Halma produziert. Sind hier Synergien denkbar?
Auf jeden Fall. Die Idee ist, dass sich Carlit + Ravensburger und NordSüd intensiv miteinander austauschen, einander mit Ratschlägen, Kontakten und Tipps unterstützen.

Was ist für Sie schweizerisch am NordSüd-Verlag – ausser der Standort?
Das Programmprofil. Die Co-Geschäftsführer Herwig Bitsche und Nina Grünberger haben eine sehr gute Mischung aus internationalen und nationalen Urheberinnen und Urhebern hingekriegt. Viele starke Schweizer Autorinnen, Autoren, Illustratorinnen und Illustratoren haben bei NordSüd ihre verlegerische Heimat gefunden. Sehr schweizerisch finde ich aber auch den Spirit, der NordSüd prägt – er ist sehr kollegial und demokratisch.

Die Firmenkulturen von Ravensburger und NordSüd unterscheiden sich also stark?
Wir legen bei uns auch sehr viel Wert darauf, dass die Mitarbeitenden Freiraum haben, gehört werden und gestalten können. Ravensburger zählt aber über 2500 Mitarbeitende – da sind die Strukturen naturgemäss hierarchischer.

Mit welchen Veränderungen werden Mitarbeitende, Autorinnen und Autoren, Buchhandlungen und Käuferinnen und Käufer rechnen müssen?
Das Team bleibt, wie es ist. Für die Autorinnen und Autoren bleibt NordSüd jene Heimat, die der Verlag ihnen bis jetzt geboten hat. Den Vertrieb werden wir uns aber wie erwähnt schon anschauen – und das wird sich vielleicht auch auf die Buchhandlungen auswirken.

Und welche Folgen hat die Übernahme für den Ravensburger-Verlag? Wird er das bisherige Bilderbuchangebot künftig stärker von NordSüd abgrenzen?
Die Programme sind bereits jetzt klar voneinander abgegrenzt. Ich sehe da kaum Überlappungen, die beiden Programme kannibalisieren einander nicht.

Ein Verlag wird von den Menschen geprägt, die dort arbeiten. Der langjährige Geschäftsführer Herwig Bitsche wird pensioniert. Er hat stets ein sehr gutes Auge für Bilderbücher bewiesen. Ist es nicht heikel, einen Verlag in einer solchen Übergangsphase zu übernehmen?
Ja, das ist tatsächlich heikel. Haben Persönlichkeiten ein Unternehmen so lang geprägt, stellt eine Pensionierung fraglos eine Zäsur dar. Wir haben nun die Aufgabe, dass sich diese Zäsur nicht negativ auswirkt. Andererseits dürfen Verlage ja auch nicht musealisieren – sie müssen sich stetig weiterentwickeln.

Wie stark werden Sie sich ins Programm einbringen?
Gar nicht! Ich bin seit 2009 bei Ravensburger. Ich bin eine Kindersachbuchfrau. Beim Bilderbuch kennen sich die Kolleginnen und Kollegen von NordSüd viel besser aus als ich. Aber ich stehe ihnen natürlich mit Rat zur Verfügung. Und mich freut, dass wir räumlich nah beieinander sind. Wenn ich nach Zürich fahre, nehme ich zuerst das Schiff über den Bodensee!

STARKE MARKEN NOCH BESSER NUTZEN

In Zürich-Oerlikon, wo NordSüd seinen Sitz hat, macht man sich wegen der Übernahme durch Ravensburger wenig Sorgen – im Gegenteil, wie ein Gespräch mit den Co-Geschäftsführenden Herwig Bitsche und Nina Grünberger zeigt.
Nein, die Übernahme von NordSüd durch Ravensburger verlief nicht hinter verschlossenen Türen oder nur auf Eignerebene. «Wir wurden vom bisherigen Mehrheitsaktionär Jan Weitendorf von Hacht schon früh darüber informiert, dass eine Verkaufsabsicht besteht», sagt Herwig Bitsche, der sich die Geschäftsführung von NordSüd mit Nina Grünberger teilt. «Er hat uns gesagt, welche Interessenten es gibt und wen er favorisiert. Wir waren mitten drin im Prozess.»
Nina Grünberger kann den Entscheid, die Mehrheit an Ravensburger abzutreten, gut nachvollziehen. «Das ist eine gute Ergänzung», sagt sie. «Ravensburger ist beim edukativen Kinderbuch stark, NordSüd beim Bilderbuch. Wir haben starke Marken – den Regenbogenfisch, den Kleinen Eisbär, die Mäuseabenteuer –, für die sich neue Verwertungsmöglichkeiten finden.» Gerade in den USA könnte das Merchandising-Geschäft sehr attraktiv werden, glaubt Herwig Bitsche. Der Regenbogenfisch gehört dort gemäss Amazon-Rangliste zu den 30 meistverkauften Büchern – nicht nur im Kinderbuch, sondern insgesamt. Ein Riesenerfolg für einen Schweizer Verlag, der viel Potenzial aufweist. «Aber zum einen fehlen uns die direkten Kontakte im Merchandising-Bereich, zum anderen haben wir immer gesagt: ‹Schuster, bleib bei deinen Leisten!›», sagt Herwig Bitsche.
Befürchtungen, der grosse Verlag würde den kleinen jetzt an die kurze Leine nehmen, gibt es in den NordSüd-Geschäftsräumen in Zürich-Oerlikon nicht. «Veränderungen gibt es immer», weiss Nina Grünberger, «aber ich bin überzeugt, dass Ravensburger sorgsam mit dieser Akquisition umgehen wird. Sie haben ein starkes Markenverständnis.» «Wir sind uns gewohnt, Mehrheitseigentümer in Deutschland zu haben», wirft Herwig Bitsche ein. «Wir haben von ihren Erfahrungen in der Buchbranche und im deutschen Markt sehr profitiert». Ravensburger habe als Familienunternehmen ein ähnliches Wertegerüst wie NordSüd, sagt Nina Grünberger. «Und der Standort ist für einen Verlag sehr wichtig», so Herwig Bitsche. «In einem kleinen Land muss man über die Grenzen hinaus denken – das macht einen viel agiler. Dass ein Verlag unserer Grösse einen starken Ableger in Nordamerika hat, ist keine Selbstverständlichkeit.»
Herwig Bitsche erreicht das Pensionsalter. Wie sieht es mit der Nachfolge aus? Damit wird man sich nun beschäftigen. Der Co-Geschäftsführer will an Bord bleiben, «bis es eine solide Lösung gibt». Nina Grünberger gibt zu bedenken, dass ein Verleger immer ein starkes Team braucht. «Und das Team von NordSüd ist stark – es wird den Geist des Verlags weitertragen.» Herwig Bitsche: «Ich bin ja nicht der Einzige, der weiss, wie man ein gutes Programm zusammenstellt. Verlage müssen sich verändern können. Ich bin dankbar, dass ich NordSüd 15 Jahre gestalten und verantworten durfte. Es ist an der Zeit, dass andere Personen diese Chance bekommen».

Herausgepickt

Jeden Monat stellt ein Schweizer Verlag Besonderheiten seines Programms vor. Diesmal: der TVZ Theologische Verlag Zürich.



Unser Bestseller

Eine Viertelmillion Verkäufe. Wow! Kein anderes Buch aus unserem Programm hat sich in den letzten 70 Jahren öfter verkauft als der Jugendbuchklassiker **«Mein Name ist Eugen».** Das Erfolgsgeheimnis? Eine rasante Lausbubengeschichten mit Streichen, die immer schiefgehen – ein Fest auf die kindliche Freiheit. Böse Zungen haben behauptet: «Das lustigste Buch des TVZ.» Ebenfalls ein Erfolg sind die Eugen-Non-Books: das Hörbuch, das Victorinox-Sackmesser zum 70. Geburtstag und der Film.



Unser besonderer Stolz

Stolz sind wir, mit Kurt Marti einen der profiliertesten Schweizer Theologen und Schriftsteller des 20. Jahrhunderts zu verlegen. Von ihm sagte Manfred Papst von der *NZZ:* «Alles Ungewöhnliche machte ihn neugierig.» Das Buch **«Ihm glaube ich Gott. Über Jesus»** ist voller Trouvaillen und Ungewöhnlichem. Neugierig geworden?



Unsere unentdeckte Perle

«Lernt von den Blumen!» ist ein Buch über Achtsamkeit, dem definitiv mehr Beachtung geschenkt werden sollte. Ausgangspunkt ist die Natur: Schilf, Blumen, Tiere und Bäume. Alles ein grosses Geflecht von Beziehungen – und wir Menschen mittendrin. Eine Anleitung zur Spiritualität, die sich beim Beobachten von Blüten, beim Befühlen von Blättern und beim Ertasten der Erde einüben lässt.



The Next Big Thing

Nach ihrem erfolgreichen Sachbuch «Ich glaube, mir fehlt der Glaube» liefert Michelle de Oliveira «the next big thing»: ihren ersten Roman. **«Bis die Vögel nicht mehr sterben»** ist eine feine und wilde Geschichte über die Freundschaft zweier Frauen, über Verlust – und darüber, was bleibt, wenn die wichtigsten Menschen ins Wanken geraten.



Unser Überraschungshit

Unser Überraschungshit ist ein Oldie: die Bibel. Sie ist fast 500 Jahre alt, aber immer noch das meistgedruckte Buch überhaupt. Die **«Zürcher Bibel»** geht auf Zwingli und die Reformation in der Schweiz zurück und ist damit die Schweizer Bibel. Unsere Verlagsregale sind voll mit den unterschiedlichsten Ausgaben der Zürcher Bibel, und erfreulicherweise darf sie auch heute noch in vielen anderen Bücherregalen nicht fehlen.



FOTO: ZVG

Der TVZ ist der traditionsreichste reformierte Verlag der Schweiz: Wissenschaft, Unterrichtsmaterialien, Bücher für ein an spirituellen und religiösen Fragen interessiertes Publikum und die Zürcher Bibel prägen das Programm genauso wie Erzählungen, Gedichte, Biografien und Bücher zu ethischen und sozialpolitischen Themen. Zum TVZ gehören auch die «Edition NZN bei TVZ», das katholische Programmsegment, und das Imprint Pano-Verlag, in dem Bücher über existenzielle Themen unter dem Leitsatz «Tiefes über Hohes» publiziert werden.

Quer eingestiegen

Dass man irgendwann einmal einen beruflichen Tapetenwechsel braucht, ist heute fast schon normal. Was aber bewegt Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger, ausgerechnet in die Buchbranche zu wechseln? Diesmal erzählt Annemarie Lehmann, wie sie von der Juristerei zum Buch kam.

TEXT: ERIK BRÜHLMANN | FOTO: ZVG

Man muss schon die Ohren spitzen, um zu merken, dass Annemarie Lehmann aus der Ostschweiz stammt, genauer gesagt aus Amriswil TG. «Dabei behaupten hier in Murten viele, dass man meinen Thurgauer Akzent noch sehr gut höre», sagt die 64-Jährige lachend. Moment, 64? «Ja, seit Januar beziehe ich tatsächlich AHV!» Trotzdem steht Annemarie noch in der Altstadtbuchhandlung Murten und verkauft Bücher? Da müssen wir nachhaken.

Juristerei als Ziel

Gelesen habe sie zwar schon als Kind gern, doch als es nach der Matur um die berufliche Karrierewahl ging, machte die Juristerei das Rennen. «Für mich stand schon in der 6. Klasse fest, dass ich einmal Jus studieren würde», erzählt sie. Ihr Vater war Regierungsstatthalter und bekam jeweils die kleineren Delikte auf den Tisch. Das Thema Recht und Gerechtigkeit sei in der Familie deshalb stets da gewesen. In Bern belegte Annemarie dann ein spezielles Studium, in das neben der Theorie auch ein Praktikum integriert war. Und weil ihr Freundeskreis nach dem Studium weitgehend in der Bundeshauptstadt verankert war und sie zudem einen Partner gefunden hatte, blieb Annemarie nach dem Studium kurzerhand in Bern. In eine Anwaltskanzlei wollte sie jedoch nicht. «Mein Strafrechtsfall im Praktikum war der berühmte Mord in Kehrsatz», erzählt sie. «Der Fall war so dramatisch, dass ich merkte, dass Strafrecht nichts für mich ist.» Also ging Annemarie zur kantonalen Baudirektion. «Drei Jahre, nachdem unsere Tochter auf die Welt gekommen war, meldete sich plötzlich mein Praktikumsanwalt bei mir – und ich wurde doch noch Anwältin.» Sie spezialisierte sich mit der Zeit auf Familienrecht und blieb der Selbstständigkeit bis 2023 treu. Seither nimmt sie keine neuen Fälle mehr an, sondern schliesst nur noch offene ab.



Annemarie Lehmann: «Die Buchbranche macht richtig, richtig Freude!»

Wohlfühlzone Buchhandlung

So weit, so gut, aber weshalb wechselt man vom gut bezahlten Anwaltsberuf in den doch eher nicht so üppig dotierten Buchhandel? Das habe mit dem Umzug nach Murten 2017 und dem Entschluss, nach über 30 Jahren als Anwältin aufzuhören, zu tun gehabt, erzählt Annemarie. «Seit mein Partner und ich in Murten wohnen, war die Altstadtbuchhandlung ein Ort, an dem wir uns wohl fühlten und wo wir bald das ganze Team kannten.» Auf einem Hundespaziergang reifte die Idee, in die Buchbranche einzusteigen. «Mein Partner fand dann den Quereinsteigerkurs des SBVV, und nach dem Informationsanlass stand für mich fest: Das mache ich!», sagt sie. Sie schwärmt regelrecht vom Kurs: Sie habe dort tolle Menschen aus allen Berufsfeldern kennengelernt, Freundschaften geschlossen und natürlich eine ganze Menge über die Buchbranche erfahren. «Ich glaube zwar nicht, dass ich nur mit dem Quereinsteigerkurs als Rüstzeug gleich eine Buchhandlung führen könnte», sagt die Buchhändlerin, «aber ich habe unglaublich viel gelernt.» Wie verkaufe ich Bücher? Wie geht das mit den Finanzen? Wie gehe ich auf die Kundschaft zu? «Für mich hat der Quereinsteigerkurs im richtigen Moment neuen Schwung in mein Leben gebracht», zieht Annemarie Bilanz.

Die richtige Entscheidung

Seit zwei Jahren ist sie nun als Springerin in der Altstadtbuchhandlung Murten engagiert. Hält die Praxis, was die Theorie versprach? «Ich würde den Schritt auf jeden Fall wieder machen», sagt sie. Der Wechsel in den Buchhandel sei auf vielen Ebenen ein echter Glücksfall gewesen. Der Umgang mit der Kundschaft sei toll, denn wer in eine Buchhandlung kommt, sei meist gut gelaunt. Die Arbeit im Team mache Spass, und sie komme auch wieder mehr zum Lesen als früher. «Das muss ich auch, denn ich wäre nicht so gut darin zu bluffen, falls ich einen Titel nicht kenne», gesteht die Buchhändlerin. Aber sie sei auch froh, dass die wirtschaftliche Last der Buchhandlung nicht auf ihren Schultern liegt. «Eine Buchhandlung zu führen, ist sehr schön, aber auch schwierig», weiss sie mittlerweile. Künftigen Quereinsteigenden rät sie deshalb, möglichst erst einmal in den Beruf reinzuschnuppern und den Quereinsteigerkurs zu belegen, um die Bücherwelt abseits romantischer Vorstellungen kennenzulernen. Und man müsse sich bewusst sein, dass die Buchbranche kaum jemanden reich macht. «Dafür macht sie aber richtig, richtig Freude!»

«Die politischen Fragen sind zahlreicher geworden»

Die stationäre Präsenz, das Urheberrecht und die Künstliche Intelligenz nennt SBVV-Geschäftsführerin Tanja Messerli im Interview als die drei grössten Herausforderungen, die sich dem Verband 2026 stellen. Diese Liste ist aber alles andere als abschliessend!

INTERVIEW: MARIUS LEUTENEGGER

Wie war 2025 – Business as usual oder besonders bunt?
TANJA MESSERLI: Ich übernahm die Geschäftsführung des SBVV im August 2020; die Pandemie ist an vielfältigen Herausforderungen schwer zu überbieten. Doch 2025 war tatsächlich anders: Im Urheberrecht verschieben sich die Kräfte merklich, und weil sich das Kundenverhalten schnell verändert, tut sich viel im stationären Geschäft. Der immer stärkere Franken belastet unsere exportierenden Verlage. Die Anforderungen sind enorm und betreffen alle Sparten. Stark wahrnehmbar ist aber auch, dass Menschen beim Buch Halt finden, was dem Buchmarkt insgesamt Stabilität verleiht.

Seit letztem Jahr publiziert der SBVV den Newsletter «Buch und Politik». Täuscht der Eindruck – oder sind politische Fragen für die Branche zahlreicher und wichtiger geworden?
Wichtig waren sie immer – das bestätigt sich mir, wenn ich die alten Protokolle lese. Sie sind aber auf jeden Fall zahlreicher geworden, das ist auch anhand der steigenden Anzahl Vorstösse in den Kantonsparlamenten und im Bundeshaus feststellbar. Wir mussten die Form, wie wir die politischen Themen aufarbeiten, ändern. Mit dem neuen Newsletter haben wir eine Publikation, die bei den Mitgliedern gut ankommt und die der Heterogenität unseres Verbands gerecht wird.

Das Tempo hat überall zugenommen. Wie wirkt sich das auf die Verbandsarbeit aus?
Ich nehme das Tempo seit Jahren als ähnlich hoch wahr. Zugenommen hat meines Erachtens die Parallelität – man muss immer mehr gleichzeitig machen. Wenn wir fokussiert und sorgfältig arbeiten – und diesen Anspruch haben wir –, ist das sehr anspruchsvoll.

Wenn Sie die drei grössten Herausforderungen, die sich dem Verband 2026 stellen, benennen müssten – welche wären das?
Die stationäre Präsenz des Buchhandels, das Urheberrecht und die Künstliche Intelligenz, die KI.

Die KI schürt, je nach Standpunkt, grosse Erwartungen oder Befürchtungen. Ein wichtiger Punkt sind Urheberrechtsfragen: KI bedient sich ungefragt bei Autorinnen und Autoren. Wo stehen wir diesbezüglich, welche Ziele verfolgt der SBVV – und auf welche Weise?
Diese Problematik beschäftigt die Branche rund um den Globus. Gestern las ich eine Medienmitteilung aus Südkorea, wo das Parlament die Regierung beauftragt hat, die Auswirkungen von KI auf das Urheberrecht in verschiedenen Szenarien zu beurteilen und eine Folgeabschätzung zu machen. Das erinnert stark an die Motion Gössi «*Besserer Schutz des geistigen Eigentums vor KI-Missbrauch*», über die unser Parlament berät und für die sich der SBVV starkmacht. Beim Thema KI ist momentan noch so vieles unklar, regulatorisch, technologisch, organisatorisch. Umso wichtiger, dass wir uns mit dem Thema befassen. KI prägt unsere politische Arbeit und die spartenübergreifende Zusammenarbeit in den Arbeitsgruppen, vor allem im Beirat Digitales. Dieser hat bereits vor zwei Jahren mit der Bestandsaufnahme der KI-Anwendungsbereiche in der Buchbranche begonnen und führt diese weiter. Ebenso engagiert ist unsere Weiterbildungsabteilung, die immer neue Angebote aufstellt; eine hochkarätige KI-Fachtagung am 28. April ist zusammen mit den deutschen Kollegen und Kolleginnen geplant. Wir sehen es als Verbandsaufgabe, eine gemeinsam Haltung im Umgang mit KI zu erarbeiten. Erste Grundsätze hat der Zentralvorstand bereits ermittelt, sie sind seit letztem Jahr auf der Website publiziert.

KI verändert auch die Buchproduktion. Es sind bereits unzählige Bücher auf dem Markt, die von KI verfasst wurden. Kann der Verband auf diese Entwicklung irgendwie Einfluss nehmen?
Die Frage ist: Wollen wir das – und in welcher Weise? Das muss in unserer heterogenen Branche erst diskutiert werden. Weil wir die international vernetzte ISBN-Agentur im Haus haben, können wir diese bedenkliche Entwicklung eng verfolgen. Zum Beispiel wird seit kurzem vor einer ISBN-Vergabe noch genauer als bisher geprüft, ob die beantragenden Verlage Rechteinhaber ihrer künftigen Bücher sind. Doch die Vielfalt an Verlagen ist bereits in der kleinen Schweiz riesig, die Interessen sind unterschiedlich gelagert. Es ist Verbandsaufgabe, möglichst alle Mitgliederansprüche zu sehen und alle Branchenteilnehmenden zu verstehen. Mir ist klar, dass wir dieses Ziel nie vollständig erreichen – aber es bleibt unser Ziel.

Steht zu befürchten, dass die Zahl der Verlage oder zumindest der Mitarbeitenden der Buchbranche wegen KI schrumpfen wird?
Wir machen keine Prognosen im SBVV, darum kann ich diese Frage nur aus persönlicher Warte heraus beantworten: KI wird vieles verändern, aber ich glaube nicht, dass sich die Verlagsbranche mehrheitlich auf KI abstützen wird. Die



FOTO AYSE YAVAS

SBVV-Geschäftsführerin Tanja Messerli: «Urheberrechtsfragen betreffen zuerst die Verlage, sind aber auf lange Sicht für den Handel ebenso vital. Deswegen ist es ideal, dass der SBVV die ganze Wertschöpfungskette vertritt und verbindet.»

Notwendigkeit eines guten Lektorats ist offensichtlich, und KI kann prinzipiell nicht das leisten, was gute Lektorinnen und Lektoren können, das ist inhaltliche, zukunftsgerichtete Arbeit auf ganz unterschiedlichen Ebenen. In dem Bereich scheint mir die KI schwach und teuer.

Die Zahl der SBVV-Mitglieder nimmt langsam, aber kontinuierlich ab: Buchhandlungen schliessen, Verlage fusionieren. Welche Auswirkungen hat das auf die Verbandsarbeit?
Solche Veränderungen sind in unserer Branche üblich. Manchmal kommt es eher bei Verlagen zu Fusionen, dann wieder bei Buchhandlungen. Als ich 1991 in Bern meine Lehre zur Buchhändlerin abschloss, gingen im gleichen Jahr drei Buchhandlungen in der Stadt zu, zwei fusionierten. Die Frage ist auch hier: Haben wir als Verband einen Einfluss auf solche Entwicklungen? Wenn wir keinen haben, müssen wir uns fragen, wie wir die Risiken abfedern – und bis zu welchem Grad. Dafür gibt unser Zentralvorstand die Linien vor, bei relevanten Veränderungen entscheiden die Mitglieder an der Generalversammlung

Ein anderes wichtiges juristisches Thema rund um das Urheberrecht, mit dem sich der SBVV stark auseinandersetzt, ist das zwingende Zweitverwertungsrecht. Es verlangt, dass Autorinnen und Autoren von wissenschaftlichen Beiträgen, deren Forschungstätigkeit aus öffentlichen Mitteln finanziert wird, ihre Publikationen im Internet frei zugänglich machen können. Ein Verlag könnte diese Inhalte also nicht mehr exklusiv anbieten.
Wir sind ein Wirtschaftsverband, und wir pochen auf Wirtschaftsfreiheit – ebenso auf Vertrags- und Publikationsfreiheit. Ein Verlag will nicht vorgegeben bekommen, wie er Verträge mit Autorinnen und Autoren abzuschliessen hat, er einigt sich mit ihnen. Es geht nicht, dass der Staat per Gesetz drüber entscheidet, ob ein bestimmter, vom Verlag mit Mehrwert versehener Inhalt exklusiv bleibt oder kostenlos verfügbar gemacht wird.

Die Buchbranche nimmt bei dieser Frage eine Gegenposition zu Swissuniversities ein, der Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der schweizerischen Hochschulen. Kann sich ein kleiner Wirtschaftsverband überhaupt Gehör gegen einen solchen Giganten der Bildungsszene verschaffen?
Die Herausforderung ist die Komplexität der Thematik, die viel grundlegender ist, als sich auf den ersten Blick erkennen lässt. Wir müssen verhindern, dass die Mitglieder des Bundesparlaments den Zwang zum Zweitveröffentlichungsrecht abnicken, weil der Universitätssektor, der darin einen Nutzen sieht, Annahmen kommuniziert, die nicht zutreffen. Der zentral Teil unserer Arbeit ist es, die Politikerinnen und Politiker immer wieder darauf hinzuweisen, dass die Verlage relevante KMU sind, und ihnen aufzuzeigen, welche Konsequenzen das zwingende Zweitveröffentlichungsrecht für sie hätte.

Ein grosses Projekt, das den SBVV beschäftigt, ist eISBN. Worum geht es, was hat die Buchbranche davon?
Der SBVV unterhält die ISBN-Agentur der französisch- und deutschsprachigen Schweiz. Das ISBN-System ist schon seit Jahrzehnten digitalisiert, aber jetzt brauchen wir eine neue Software, die den heutigen Anforderungen entspricht. Wir sind mit unseren Entwicklungen im Vergleich zu anderen ISBN-Agenturen weit fortgeschritten. Wir investieren viel aus der Überlegung heraus, dass Onlinepublikationen, Open Access und KI auch Veränderungen an Standards mit sich bringen. Eine solide Zuordnung eines Buchs zu einem Schweizer Verlag ist langfristig sinnvoll. Eine gut entwickelte ISBN-Lösung kann Teil jedes künftigen technologischen Wandels werden und Publikationen aus der Schweiz zugänglich machen.

Wäre keine Zusammenarbeit mit den Agenturen anderer Länder möglich?
Wir haben solche Kooperationen gesucht. Aber die Voraussetzungen sind einfach zu unterschiedlich – und das Risiko, dass es deshalb zu Verzögerungen kommt, war uns vor allem mit Blick auf die Zweisprachigkeit zu gross. Einmal muss man entscheiden, und ob es richtig war, wird sich zeigen.

Gegenwärtig läuft die Arbeit für die Kulturbotschaft 2028–2032. Inwiefern ist der SBVV beteiligt?
Alle Kulturverbände wurden Ende Januar vom Bundesamt für Kultur zu einem Hearing eingeladen; der Vorsitzende des Fachbereichs Verlage, AT-Verleger Urs Hoffmann, und ich vertraten die Buchhandels- und Verlagsverbände. Wir konnten mündliche Eingaben zu den sechs Handlungsfeldern der Kulturbotschaft machen. Zuvor sprachen wir uns mit ALESI und LivreSuisse ab. Nun sind die Forderungen verschriftlicht und übersetzt. Wir sind meines Wissens der einzige Verband, den der Bund zur Kulturbranche zählt und der nicht schweizweit agiert. Das erfordert viel Aufwand für die Verständigung, der von Aussenstehenden oft unterschätzt wird.

Je stärker die Verlage unter wirtschaftlichen Druck geraten, desto lauter wird der Ruf nach einer Erhöhung der Verlagsförderung. Kann damit im Rahmen der nächsten Kulturbotschaft gerechnet werden?

Wir fordern bei jeder sich bietenden Gelegenheit, dass wir mindestens eine Verdoppelung der bisherigen Verlagsförderung benötigen. Diese Forderung ist unverrückbar. Wir tun alles dafür, um uns Gehör zu verschaffen. Hinzu kommen weitere Forderungen: Wir setzen uns für eine Buchhandlungsförderung ein, 2021 konnten wir hierzu sogar einen Mehrheitsantrag im Parlament erreichen. Wir möchten, dass bestehende digitale Transformationsprojekte, die bereits unterstützt werden, auch weiterhin Geld erhalten und Vorrang vor neuen digitalen Projekten haben. Dann wollen wir die Sichtbarkeit der Schweizer Buchbranche international erhöhen, was mehr Mittel erfordert.

Also mehr Geld für Messen?
Es geht nicht nur um Messen, sondern auch um andere Promotionsprojekte wie den Auftritt der Schweizer Verlage in Berlin oder das «Schweizer Zimmer» im Rahmen der Stuttgarter Buchwochen. Noch fast wichtiger ist, dass es immer wieder grossartige Ideen von Verlegerinnen und Verlegern gibt, die über gute internationale Kontakte verfügen. Diese Projekte können jedoch oft mangels Ressourcen nicht umgesetzt werden.

Wir wirbt man für solche Anliegen?
Es braucht sehr langen Atem. Man muss immer informiert sein und sich gleichzeitig Gehör verschaffen, das tun wir seit letztem Jahr mit Unterstützung einer Politagentur. Politik ist letztlich Gesetzgebung. Ich stelle mir das immer als einen grossen Teppich der Gesetze vor und schaue, wer sich wie darauf bewegt und wo ich einen guten Platz für unsere Anliegen finde, weil zum Beispiel jemand ähnliche Interessen oder bereits einen themenverwandten Vorstoss gemacht hat. Das Wichtigste ist, dranzubleiben.

Werden sich die Schweizer Verlage eigentlich auch dieses Jahr wieder im Bundeshaus präsentieren können?
Ja, voraussichtlich im Juni während der Sommersession. Dies auf Einladung der Parlamentarischen Gruppe Kultur, die ihre genauen Vorstellungen für dieses Jahr jedoch noch nicht formuliert hat.

Erstmals seit vielen Jahren gibt es in London keinen Gemeinschaftsstand der Schweizer Verlage mehr. Sind auch andere Messen infrage gestellt?
Nein. Aber der SBVV arbeitet unter der Leitung von Myriam Lang an einem neuen Messekonzept. Wir haben dazu letztes Jahr im Auftrag der Pro Helvetia eine grosse Umfrage bei den Verlagen durchgeführt. Die Auftritte werden nun neu konzipiert. 2027 werden sich die Schweizer Verlage an einem neuen Gemeinschaftsstand präsentieren können.

Beschäftigt sich der SBVV eigentlich mehr mit Fragen, welche die Verlage betreffen, als mit dem Buchhandel?
Nein, ich bin ja selber Buchhändlerin und habe den Buchhandel immer stark im Blick. Aber die Themen verändern sich halt laufend. Vor kurzem ging es um die Umsetzung einer EU-Verordnung zur Produktsicherheit. Diese beschäftigte zunächst den Handel, später folgten die Verlage, die völlig andere Fragen dazu hatten. Die aktuellen Urheberrechtsfragen betreffen hingegen zuerst die Verlage, sind aber auf lange Sicht für den Handel ebenso vital. Deswegen ist es ideal, dass der SBVV die ganze Wertschöpfungskette vertritt und verbindet.

Was wird der SBVV 2026 für die Buchhandlungen tun?
Wir verfolgen auf politischer Ebene wie erwähnt die Idee einer Buchhandlungsförderung – und streben dabei subsidiäre Förderung für kulturelles Engagement in der Region an. Das versuchen wir auch auf kantonaler Ebene. Den im letzten Jahr eingeführten Book Crawl veranstalten wir auch dieses Jahr. Im Hintergrund befassen wir uns stark mit strukturellen Themen, mit der Sichtbarkeit des Buchhandels, der Entwicklung der Innenstädte und so weiter. Der Beirat Digitales setzt sich unter anderem mit Cybersicherheit, Onlineshops, KI-Bots und KI-Publikationen auseinander, die Arbeitsgruppe unabhängiger Buchhandel sucht Wege, wie sich die kleineren Geschäfte stärken lassen.

Die Grundbildung Buchhändlerin/Buchhändler EFZ wird in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz einer Totalrevision unterzogen; wie ist der Stand, und wann werden die ersten jungen Leute gemäss neuer Struktur ausgebildet?
Die Leistungsziele sind ausformuliert, diesen Sommer werden weitere Unterlagen zum Beispiel für die überbetrieblichen Kurse entwickelt, im August 2027 starten die ersten Lernenden nach neuer Grundbildung. Christoph Hänni, Leiter Bildung beim SBVV, managt das alles zusammen mit Anne Dürr aus der Suisse Romande und unter Begleitung von Barbara Vogt vom EHB. Dass alle gut zusammenarbeiten, dabei sowohl Deutsch wie Französisch sprechen und wir zudem von Bücherbon finanziell massgeblich unterstützt werden, ist grossartig.

Letzten Dezember gab Manuel Schär bekannt, an der nächsten Generalversammlung als SBVV-Präsident zurückzutreten. Wie läuft die Suche nach einem neuen Präsidenten oder einer neuen Präsidentin?
Ein Findungsausschuss, der aus Mitgliedern des Zentralvorstands besteht, erstellt gegenwärtig eine Liste möglicher Kandidierender; diese werden angefragt, ob sie Interesse hätten. Schliesslich gibt es einen Vorschlag des Zentralvorstands zuhanden der Generalversammlung. Grundsätzlich kann sich aber jedes Mitglied an der Generalversammlung zur Wahl stellen.

Die Buchbranche ist unter Druck, die verschiedenen Akteure stellen Forderungen, die sich häufig nicht miteinander vereinbaren lassen – wie motivieren Sie sich für Ihre tägliche Arbeit in schwierigem Umfeld?
Es ist ein Segen, dass ich fast nie Motivationsprobleme habe. Hätte ich solche, würde ich etwas ändern. Es ist mir nach wie vor eine Ehre, Geschäftsführerin des SBVV zu sein. Natürlich gibt es manchmal Sachen, die mich etwas ermüden – dann hilft mir, dass ich auf der Geschäftsstelle ein sehr starkes Team habe, für das ich jeden Tag dankbar bin.

Die Anfang Jahr publizierten Branchenzahlen waren viel erfreulicher, als man annehmen durfte. Geht es der Branche eigentlich besser, als die vielen Herausforderungen, über die wir jetzt gesprochen haben, suggerieren?
Die Branchenzahlen bilden letztlich ab, wie beliebt das physische Buch in der deutschsprachigen Schweiz ist. Sie zeigen, dass das Buch eine breite Anerkennung hat und sich die Menschen trotz zunehmender Angebotsvielfalt dafür entscheiden. Dabei ist klar, dass es den einzelnen Branchenteilnehmenden unterschiedlich gut geht. Darum braucht es uns ja. Wir sind dazu da, Rahmenbedingungen zu schaffen, die unsere Mitglieder stärker machen.

Zurück beim SBVV: Shona Holmes



FOTO: AYSE YAVAS

Shona Holmes, seit Anfang Jahr zuständig für die Social-Media-Redaktion des Verbands.

Anfang Jahr trat Shona Holmes ihre neue Stelle auf der Geschäftsstelle an. Die 26-jährige Linguistin aus Schönenbuch BL ist neu für die Social-Media-Redaktion des Verbands zuständig. Sie verfasst und distribuiert die Neuigkeiten aus verschiedenen Abteilungen, begleitet SBVV-Projekte wie die Buchhandlung und den Verlag des Jahres, das Lieblingsbuch des Deutschschweizer Buchhandels, den Kinder- und Jugendbuchpreis, den Schweizer Buchpreis oder Global Book Crawl. «Meine Aufgabe ist, dafür zu sorgen, dass die Mitglieder gut darüber informiert sind, was ihr Verband tut», erklärt sie. Ausserdem arbeitet sie mit den Redaktorinnen und Redaktoren des *Schweizer Buchhandels* sowie des Newsletters zusammen. Längere Videos wird Shona Holmes allerdings vorläufig nicht produzieren – das «Seitengeflüster» ihrer Vorgängerin Deborah Amolini wird in dieser Form nicht weitergeführt. «Aber es gibt sicher andere Projekte. Welche am besten passen, wird die Zukunft zeigen.»

Auf der Geschäftsstelle ist Shona Holmes kein unbekanntes Gesicht. Von August 2022 bis September 2023 absolvierte sie hier als Erste das damals neu geschaffene einjährige Praktikum Buchpromotion und Messen. Danach ging die Baselbieterin zu Helvetiq in Basel – ein weiteres einjähriges Praktikum, dieses Mal mit Schwerpunkt USA-Vertrieb. Daneben war Shona Holmes für das Fundraising im deutschsprachigen Raum sowie für Rechte und Lizenzen zuständig, und sie arbeitete für das Helvetiq-Imprint Bergli Books. Im August 2024 folgte der Wechsel zu Kein & Aber nach Zürich. Dort war sie im Vertrieb sowie im Bereich Rechte und Lizenzen tätig. «Ausserdem durfte ich zu meiner grossen Freude für Kein & Aber nach Cannes ans Filmfestival reisen», erzählt sie. Aufgrund ihrer Herkunft – Shona Holmes ist die Tochter eines Schotten und einer Engländerin – spricht sie fliessend Englisch, und sie übersetzte deshalb bei Kein & Aber auch Rechtekataloge. «Ich konnte viel über die Verlagsarbeit lernen und wertvolle Erfahrungen sammeln», resümiert sie.

Der Kontakt zur SBVV-Geschäftsstelle blieb während Shona Holmes' dreijähriger Abwesenheit bestehen. «Aber ich vermisste die Zusammenarbeit mit meinen ehemaligen Teamkolleginnen und -kollegen.» Während eines Gesprächs mit Tanja Messerli brachte sie das zur Sprache: Sie würde gern zurückkommen, wenn eine Stelle frei würde. «Vorgestellt hatte ich mir die Messe-Abteilung, weil mir diese Arbeit während des Praktikums am meisten Spass machte.» Das Timing stimmte – allerdings etwas anders als gedacht: Die Stelle als Social-Media-Redaktorin wurde frei. «Obwohl es nur ein 50-Prozent-Pensum ist und ich eigentlich ein höheres Pensum anstrebte, reizte mich diese Stelle», erzählt Shona Holmes.

Teilzeit hat aber auch Vorteile: So bleibt nämlich mehr Zeit für Hobbys! An ihren Vorlieben hat sich seit ihrer Zeit als SBVV-Praktikantin nicht viel geändert. So jodelt Shona Holmes nach wie vor im Jodlerclub Echo Basel – inzwischen jedoch mit ihrem Ehemann. Er ist seit kurzem ebenfalls Clubmitglied. Auch das Tanzbein schwingt Shona Holmes immer noch: schottischer und Schweizer Volkstanz sowie Highland-Tanzen. Eine zusätzliche Freizeitbeschäftigung findet sie im Stricken. «Damit bin ich auf der Geschäftsstelle übrigens nicht allein, auch einige andere mögen diese Handarbeit», erzählt sie lachend. «Vielleicht sollten wir einen kleinen Club gründen. Dann können wir ab und zu in der Mittagspause gemeinsam an unseren Projekten lismen.»

Manuela Talenta

Mitglieder-Mutationen

Umwandlung von Start-up zu Vollmitgliedschaft Fachbereich Buchhandlung:
Buchhandlung Forum GmbH, 4410 Liestal
Bücherladen Amriswil, 8580 Amriswil
Bücherei Casa de Cuentos, 8630 Rüti ZH

Umwandlung von Start-up zu Vollmitgliedschaft Fachbereich Verlag:
Léman Publishing Claudia Frankl, 1273 Arzier-Le Muids

Austritt als Vollmitglied Fachbereich Verlag:
RHINESTONE Publishing, 3700 Spiez

Eintritt als assoziiertes Mitglied:
Marianne Sax, 8500 Frauenfeld

Austritt als assoziiertes Mitglied:
Daniel Thierstein Buchantiquariat, 2502 Biel/Bienne

Eintritt als persönliches Mitglied:
Sieglinde Kliemen, 3011 Bern
Nicole Bachmann, 6044 Udligenswil

Austritt als persönliches Mitglied:
Markus Moser, 3013 Bern

Schweizer Kinder- und Jugendbuchpreis:

Jetzt kommen die Sticker!

Der Schweizer Kinder- und Jugendbuchpreis hat sich zu einer Institution entwickelt: Am 16. Mai wird er in Solothurn zum bereits siebten Mal verliehen. 62 Verlage haben 98 Werke eingereicht, fünf davon werden von einer unabhängigen Jury für die Shortlist auserkoren. Der Preis, dotiert mit insgesamt 20 000 Franken, wird vom SBVV, vom Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM und von den Solothurner Literaturtagen getragen.

Der Wettbewerb bietet eine ideale Möglichkeit, Neuerscheinungen für kleine und junge Leserinnen und Leser zu bewerben. Daher erhalten alle Buchhandlungen, die Mitglied des SBVV sind, in den nächsten Tagen ein Set mit Sticker. Diese können nach der Bekanntgabe der Shortlist am 5. März auf die fünf nominierten Werke geklebt werden. Für das Siegerbuch, das am 16. Mai bekannt gegeben wird, gibt's exklusive goldene Sticker, die ebenfalls mitgeliefert werden.

Den Versand der Sticker haben AVA und OLF übernommen – die Trägerschaft dankt den beiden Sponsoren herzlich für das Engagement.



DAS AKTUELLE WEITERBILDUNGSANGEBOT DES SBVV

> Donnerstag, 12. März: **Manuskriptbeurteilung für Einsteigende,** Referent Karl Rühmann
> ab Donnerstag, 19. März, bis Dezember 2027: **Diplomlehrgang Literarisches Schreiben,** diverse Referentinnen und Referenten
> Mittwoch, 25. März: **Die Zusammenarbeit zwischen Lektorat und Autorinnen und Autoren,** Referentin Regula Walser
> Donnerstag, 26. März: **Ressourcenorientiertes Selbstmanagement,** Referentin Renata Merz
> Mittwoch, 8., und Donnerstag, 16. April: **Personalführung in der Buchbranche,** Referentin Sylvie Müller
> Donnerstag, 9. April: **Einstieg in Rechte und Lizenzen für Verlage,** Referentin Ronit Zafran
> Montag, 27. April: **Von der Idee zum Manuskript,** Referentin Michèle Minelli
> Donnerstag, 30. April: **Warenpräsentation im Buchhandel,** Referentin Karin Wahl
> Dienstag, 5. Mai: **Das kleine 1×1 der PR,** Referentin Murielle Rousseau
> Mittwoch, 6. Mai: **Das Lektorat,** Referentin Regula Walser
> Dienstag, 12. Mai: **Verkaufstraining für Buchhändlerinnen und Buchhändler,** Referentin Johanna Cantzler
> ab Dienstag, 9. Juni, bis November: **Branchenwissen Buchhandel,** diverse Referentinnen und Referenten
> Freitag, 12. Juni: **KI im Verlagsalltag,** Referent Laurent Gachnang
> Mittwoch, 17. Juni: **KI im Buchhandelsalltag,** Referent Laurent Gachnang
> Mittwoch, 26. August: **Moderieren von Lesungen,** Veranstaltungen und Podiumsgesprächen, Referentin Monika Schär
> Mittwoch, 2. September: **Erste-Hilfe-Gespräche für Führungspersonen,** Referentin Renata Merz
> Freitag, 4. September: **Das Lektorat,** Referentin Regula Walser
> Samstag, 5. September: **Kurzgeschichten schreiben,** Referentin Michèle Minelli
> Mittwoch, 9. und 16. September: **Die Arbeit am Manuskript,** Referentin Regula Walser
> ab Donnerstag, 17. September, bis Dezember, 13 Kurstage: **Branchenwissen Verlag,** diverse Referentinnen und Referenten
> Freitag, 18. September: **Von der Idee bis zum Kinderbuch,** Referentin Katja Alves

Details zu allen Angeboten über folgenden QR-Code:

Die Topseller im Januar

BELLETRISTIK | HARDCOVER

1	(1)	Nelio Biedermann	**LÁZÁR** *Rowohlt*
2	(NEU)	Pascal Mercier	**DER FLUSS DER ZEIT** *Hanser*
3	(NEU)	Leïla Slimani	**TRAG DAS FEUER WEITER** *Luchterhand*
4	(NEU)	Jo Nesbø	**MINNESOTA** *Ullstein*
5	(NEU)	Julian Barnes	**ABSCHIED(E)** *Kiepenheuer & Witsch*
6	(2)	Dorothee Elmiger	**DIE HOLLÄNDERINNEN** *Hanser*
7	(3)	Dan Brown	**THE SECRET OF SECRETS** *Lübbe*
8	(4)	Sebastian Fitzek	**DER NACHBAR** *Droemer/Knaur*
9	(5)	Philipp Gurt	**GRAUBÜNDNER SCHATTEN** *Kampa*
10	(6)	Silvia Götschi	**BÖDMERENWALD** *Emons*
11	(NEU)	Soren Sveistrup	**DER KUCKUCKSJUNGE** *Goldmann*
12	(NEU)	Christof Gasser	**SOLOTHURN RUFT NACH VERGELTUNG** *Emons*
13	(12)	Martin Suter	**WUT UND LIEBE** *Diogenes*
14	(9)	Simon Beckett	**KNOCHENKÄLTE** *Rowohlt Wunderlich*
15	(WE)	Leon Engler	**BOTANIK DES WAHNSINNS** *Dumont*
16	(NEU)	Jens Henrik Jensen	**OXEN. INTERREGNUM** *dtv*
17	(13)	Katja Früh	**VIELLEICHT IST DIE LIEBE SO** *Diogenes*
18	(16)	Melara Mvogdobo	**GROSSMÜTTER** *Transit*
19	(NEU)	Christine Brand	**SCHATTENTATEN** *Kampa*
20	(15)	Lisa Graf	**LINDT & SPRÜNGLI (LINDT & SPRÜNGLI SAGA 2)** *Penguin*

Anzeige

Strömungen

Ein Kroatien-Krimi

Joachim Benclowitz

Kommissarin Dragana hat gerade ihre erste Stelle auf der kroatischen Insel Vis angetreten. Das beschauliche polizeiliche Einerlei von betrunkenen Tagestouristen, Partydrogen und Billigschnaps-Schmuggel erfährt ein jähes Ende, als eine schon halb verweste Leiche am Inselstrand angespült wird.
Wie die Ermittler herausfinden, gibt es Verbindungen zwischen dem Toten und kriminellen Netzwerken von Organhändlern, die sich die aktuelle Flüchtlingspolitik Europas zunutze machen und deren Ursprünge bis in die Zeit der Balkankriege zurückreichen.

Edition Königstuhl
978-3-9526348-0-6



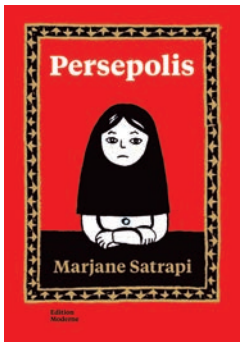
Anzeige

Persepolis

Marjane Satrapi

Die Graphic Novel «Persepolis» ist mit über einer Million verkaufter Exemplare ein Weltbestseller und gilt als Meilenstein des Genres. Auch nach über zwanzig Jahren ist das Buch von trauriger Aktualität: politische Umwälzungen, Sexismus und Fremdenfeindlichkeit im Iran und in Europa – und mittendrin ein mutiges Mädchen, das seinen Raum und seine Freiheit einfordert. Die Ausgabe zum Verlagsjubiläum enthält zudem ein neues Vorwort der Autorin Marjane Satrapi.

Edition Moderne
978-3-03731-299-5



Anzeige

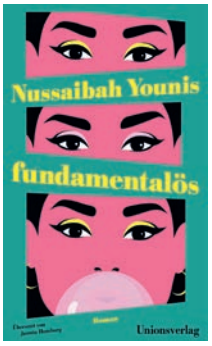
fundamentalös

Nussaibah Younis
Aus dem Englischen von Jasmin Humburg

«Dieser Roman lacht dem Extremismus ins Gesicht – das witzigste Debüt des Jahres.» The Times

Nadia, Akademikerin, sitzengelassen von ihrer grossen Liebe, will ihrem Privatleben entkommen – und nimmt einen UN-Job im Irak an. Mit der Aufgabe betraut, IS-Frauen zu deradikalisieren, leistet sie sich in der Welt internationaler Hilfsorganisationen einen Fehltritt nach dem anderen. Eine bissige Auseinandersetzung mit Liebe, Familie, Religion und den Entscheidungen, die wir treffen, um dazuzugehören – Younis erforscht eine der grossen Herausforderungen unserer Zeit mit Scharfsinn, Herz und Humor.

Unionsverlag
978-3-293-00644-7



SACHBUCH | HARDCOVER

1	(1)	Giulia Enders	**ORGANISCH** *Ullstein*
2	(5)	Barbara Studer	**HIRNPOWER** *Beobachter*
3	(3)	Marcel Salathe	**KOMPASS KÜNSTLICHE INTELLIGENZ** *Wörterseh*
4	(14)	Matthias K. Thun	**AUSSAATTAGE 2026 MARIA THUN** *Aussaattage Thun*
5	(9)	Giulia Enders	**DARM MIT CHARME** *Ullstein*
6	(NEU)	Ryushun Kusanagi	**DIE KUNST, NICHT AUF ALLES ZU REAGIEREN** *Kiepenheuer & Witsch*
7	(NEU)	Daniel Schreiber	**LIEBE! EIN AUFRUF** *Hanser Berlin*
8	(8)	Rolf Dobelli	**JETZT SIND SIE GEFRAGT** *Diogenes*
9	(12)	von Eckart Hirschhausen	**DER PINGUIN, DER FLIEGEN LERNTE** *dtv*
10	(15)	Stefanie Stahl	**DAS KIND IN DIR MUSS HEIMAT FINDEN** *Kailash/Sphinx*
11	(6)	Walter Thurnherr	**WIE DER BUNDESRAT DIE SCHWEIZ REGIERT UND WESHALB ES TROTZDEM FUNKTIONIERT** *Kein & Aber*
12	(4)		**GLOBI UND BETTY BOSSI** *Globi*
13	(WE)	Joseph Nguyen	**HÖR AUF ZU GLAUBEN, WAS DU DENKST** *Droemer/Knaur*
14	(NEU)	Clara Lösel	**WEHE DU GIBST AUF** *Now*
15	(20)	Verena König	**TRAUMA UND BEZIEHUNGEN** *Arkana*
16	(7)	Mathias Plüss	**GUT ZU WISSEN** *Echtzeit*
17	(13)	Gabriel Yoran	**DIE VERKREMPELUNG DER WELT** *Suhrkamp*
18	(WE)	Gabriel Palacios	**ICH LASS DICH LOS, UM MICH ZU FINDEN** *Cameo*
19	(10)		**DER KLEINE TIPTOPF** *Schulverlag-Plus*
20	(WE)	Robert Greene	**POWER** *Hanser*

Anzeige

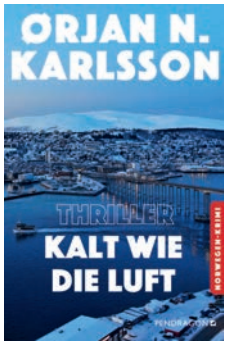
Kalt wie die Luft

Ørjan N. Karlsson
Aus dem Norwegischen von Günther Frauenlob

Der Auftakt der Nordland-Reihe – Jakob Webers erster Fall.

In Bodø, einer Stadt nördlich des Polarkreises, kehrt die 19-jährige Iselin Hanssen von ihrer Joggingtour nicht zurück. Auf einem einsamen Pfad werden blutige Spuren gefunden. Kriminalkommissar Jakob Weber und seine Kollegin Noora Yun Sande übernehmen den Fall. Zunächst gehen sie von einer Entführung aus. Doch die Situation wird schnell brisanter, als auf der abgelegenen Insel Røst eine weitere junge Frau spurlos verschwindet. Sie vermuten, dass sie es mit einem eiskalten Serientäter zu tun haben. Ein Wettlauf gegen die Zeit beginnt.

Pendragon
978-3-86532-927-1



Anzeige



Kleine Schätze des Lebens

Annick Masson

Dieses liebevoll gestaltete Geschenkbuch fängt kleine Szenen aus dem Kindheitsalltag ein: Umarmungen, Strandtage, Baumhausmomente. Mit sanft gereimten Texten und farbenfrohen Illustrationen erinnert es die ganze Familie an die Kraft einfacher Freuden, Nähe und Geborgenheit. Hochwertig ausgestattet mit Halbleinen und Goldfolie.

Pattloch
978-3-629-01604-1



Ein kleines bisschen Glück

Marta Bartolj

Eine berührende, textlose Bildergeschichte über Menschlichkeit, Mitgefühl und die Kraft kleiner Dinge: Während ein Mädchen nach seinem verlorenen Hund sucht, löst eine kleine Geste der Grosszügigkeit eine Welle guter Taten aus. Künstlerisch gestaltetes Geschenk für Leserinnen und Leser jeden Alters mit wunderschönen Schwarz-Weiss-Illustrationen und roten Akzenten.

Pattloch
978-3-629-01557-0



Pinie packt's!

Mirjam Nievergelt, Text; Isabel Peterhans, Illustrationen

Pinie möchte mit ihren Freundinnen und Freunden im Garten der Oma zelten. Doch je näher der Abend rückt, desto stärker wird das mulmige Gefühl im Bauch. Wie soll sie eine ganze Nacht im Dunkeln aushalten? In bildhafter Sprache erzählt die Gewinnerin des Abraxas-Preises von der Angst der Zehnjährigen und davon, wie Pinie dank Unterstützung über sich hinauswächst.

SJW Schweizerisches Jugendschriftenwerk
978-3-7269-0466-1

TASCHENBUCH | BELLETRISTIK

1	(1)	Freida McFadden	**DER FREUND – IST ER DEIN …** *Heyne*
2	(12)	Freida McFadden	**WENN SIE WÜSSTE** *Heyne*
3	(2)	Caroline Wahl	**22 BAHNEN** *Dumont*
4	(NEU)	J.D. Robb	**DER KALTE GLANZ DES TODES** *Blanvalet*
5	(3)	Michiko Aoyama	**FRAU KOMACHI EMPFIEHLT EIN BUCH** *Rowohlt*
6	(NEU)	Sebastian Fitzek	**DAS KALENDERMÄDCHEN** *Knaur*
7	(WE)	Friedrich Dürrenmatt	**DIE PHYSIKER** *Diogenes*
8	(9)	Caroline Wahl	**WINDSTÄRKE 17** *Dumont*
9	(WE)	Freida McFadden	**SIE KANN DICH HÖREN** *Heyne*
10	(WE)	Friedrich Dürrenmatt	**DER BESUCH DER ALTEN DAME** *Diogenes*
11	(7)	Martin Suter	**MELODY** *Diogenes*
12	(14)	Paulo Coelho	**DER ALCHIMIST** *Diogenes*
13	(NEU)	Freida McFadden	**WENN SIE WÜSSTE** *Heyne*
14	(6)	Jojo Moyes	**EIN GANZ BESONDERER ORT** *Rowohlt*
15	(NEU)	Tessa Collins	**DIE MAGNOLIENTOCHTER** *Ullstein*

KINDER- UND JUGENDBUCH

1	(1)	Jeff Kinney	**GREGS TAGEBUCH 20 BOCK AUF …** *Baumhaus*
2	(2)		**GUINNESS WORLD RECORDS 2026** *Ravensburger*
3	(NEU)	Katja Brandis	**WINDWALKERS (2) HELDEN DER LÜFTE** *Arena*
4	(4)	Kathrin Schärer	**ALLE? NICHT ALLE!** *Hanser*
5	(NEU)	Ann-Katrin Heger	**DIE DREI !!!, 117, GEBURTSTAGSPARTY** *Franckh Kosmos*
6	(NEU)	Rachel Bright	**GEH DEINEN WEG, SCHILDKRÖTE** *Magellan*
7	(7)	Annette Neubauer	**TIPTOI® MEINE LERN-SPIEL-WELT** *Ravensburger*
8	(WE)	Peggy Rathmann	**GUTE NACHT, GORILLA!** *Moritz*
9	(8)		**TIPTOI® KENNST DU DIESE TIER…** *Ravensburger*
10	(WE)	Joanne K. Rowling	**HARRY POTTER UND DER STEIN …** *Carlsen*
11	(WE)	Calle Claus	**DIE DREI ??? KIDS, GEHEIMNIS …** *Franckh Kosmos*
12	(WE)	Anne Scheller	**DIE DREI ??? KIDS, BÜCHERHELDEN** *Franckh Kosmos*
13	(14)	Heike Tober	**TIPTOI® WIESO? WESHALB? WARUM?** *Ravensburger*
14	(12)	Lisa Aisato	**ALLE FARBEN DES LEBENS** *Woow Books*
15	(11)	Inka Friese	**TIPTOI® WIR ENTDECKEN DIE DINOSAURIER** *Ravensburger*

EBOOKS | BELLETRISTIK

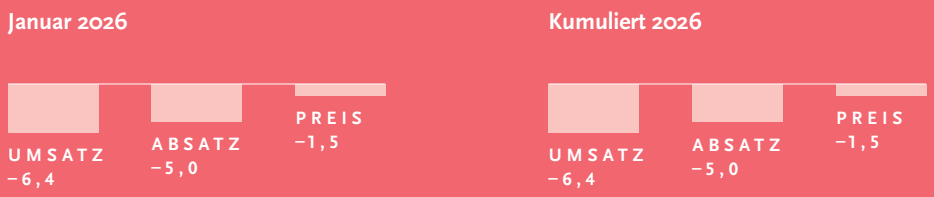
1	Soren Sveistrup	**DER KUCKUCKSJUNGE** *Goldmann*
2	Freida McFadden	**DER FREUND – IST ER DEIN …** *Heyne*
3	J. D. Robb	**DER KALTE GLANZ DES TODES** *Blanvalet*
4	Sebastian Fitzek	**DER NACHBAR** *Droemer*
5	Freida McFadden	**WENN SIE WÜSSTE** *Heyne*
6	Lucinda Riley	**DIE FRAUEN VON BALLYMORE** *Goldmann*
7	Jørn Lier Horst; Jan-Erik Fjell	**HÖRST DU DEN SCHREI?** *Blanvalet*
8	Danielle Steel	**DAS NÄCHSTE KAPITEL** *Harpercollins*
9	Lisa Ridzén	**WENN DIE KRANICHE NACH SÜDEN …** *btb*
10	Soren Sveistrup	**DER KASTANIENMANN** *Goldmann*
11	Andreas Gruber	**HERZFLUCH** *Goldmann*
12	Christof Gasser	**SOLOTHURN RUFT NACH VERGELTUNG** *emons*
13	Viveca Sten	**LÜGENNEBEL** *dtv*
14	Christine Brand	**SCHATTENTATEN** *Kampa*
15	Jens Henrik Jensen	**OXEN. INTERREGNUM** *dtv*

Umsatzentwicklung im Januar 2026

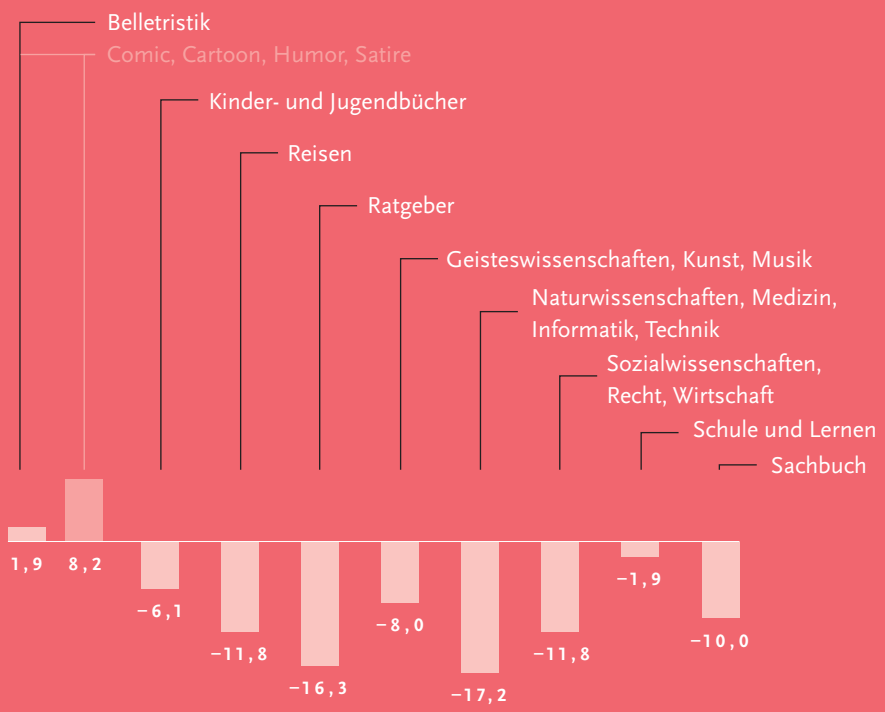
Kalendarisch bedingter Rückgang

Letzten Monat durften wir hier von einem «wahrhaft festlichen Dezember» berichten: Der Umsatz des stationären Buchhandels und der Onlineshops lag 10,9 Prozent über Vorjahr. Das erfreuliche Ergebnis war auf zwei Umstände zurückzuführen: Zum einen lief das Weihnachtsgeschäft gut – zum anderen führte eine Verschiebung der Wochentage gegenüber dem Vorjahresmonat dazu, dass mehr Onlinegeschäft in den Dezember- statt in den Januarumsatz floss. Dieser Effekt wirkt sich jetzt auf den Januarumsatz aus. Die Menge der verkauften Bücher ging gegenüber Januar 2025 um 5 Prozent zurück, und weil auch die Preise um 1,5 Prozent sanken, ergab sich ein Umsatzminus von 6,4 Prozent. Kumuliert zeigt sich der Winter für die Buchbranche aber immer noch recht erfreulich. Die Zahlen des «Branchenmonitors Buch» erhebt GfK Entertainment im Auftrag des SBVV.

Entwicklung von Umsatz, Absatz und Preisen im Deutschschweizer Buchhandel*



Umsatzentwicklung Januar 2026 nach Warengruppen*



*Veränderung gegenüber Vorjahresmonat, Zahlen in Prozent

QUELLE: GFK ENTERTAINMENT; ZAHLENBASIS: KASSENUMSÄTZE BUCHHANDEL DEUTSCHSPRACHIGE SCHWEIZ, STATIONÄR UND E-COMMERCE (INKL. AMAZON)

Anzeige

Lesezeichen



Edition Königstuhl
978-3-9526231-6-9

Was wir sind

Haiku

Peter Fahr

Peter Fahr ist als Erzähler, Essayist und Poet bekannt. Sein zwanzigstes Werk «Was wir sind», eine Sammlung von hundert Haiku, ist sein vergnüglichstes und zugleich tiefsinnigstes Buch. Stimmungsvolle Dreizeiler beschwören die Schönheit der Natur und ergründen das Gesetz des Geistes. In einer kristallklaren und dennoch beseelten Sprache bereichern sie das Objektive östlicher Haiku um eine subjektive westliche Dimension. Diese Poesie ist reine Lebensenergie. Eduard Klopfenstein schreibt in seinem Nachwort: «Peter Fahrs Haiku überzeugen durch ihre lautliche und rhythmische Prägnanz, wobei der Reim – sei es End- oder Binnenreim – in dieser Kurzform eine besondere Eindringlichkeit erhält. Ein weiteres Gestaltungsmittel ist die noch stärkere Verkürzung, als sie vom originalen Haiku nahegelegt wird. Das ist, man verstehe mich recht, nicht etwa ein Mangel, sondern ein Zeichen kreativer Eigenständigkeit!»

Ein Tag im Leben einer Buchhändlerin / eines Buchhändlers



Buchhandlung:
Buchzeichen Egg

Datum und Wetter:
27.1.26 / kalt + grau

Ausgefüllt von:
Annegret Stocker

Das erste Buch, das ich heute in die Hand nahm (und warum):
Vince Ebert: Wot se fack, Deutschland? (Mitbringsel für heute Abend)

Diesen Satz sagte ich heute mindestens zwei Mal:
Brrr... mir ist kalt!

Das fand ich von meiner Kollegin / meinem Kollegen besonders nett:
Heute allein im Laden



Dieses Buch konnte ich erfolgreich empfehlen:
Rushdie: Die elfte Stunde

Dieses Buch läuft im Moment besonders gut:
Miranda: Trag das Feuer weiter

Seltsamerweise kaufte niemand...
Barnes: Abschied(e)

Ein Moment, der mich heute glücklich machte:
Ein super lustiges Telefon-Gespräch mit einer Kundin

So viele Male kam jemand nur «zum chli umeluege»:
5 oder 6 x

So viele dieser «Lueger» haben dann doch noch etwas gekauft:
3

Diesen Fehler habe ich heute gemacht – und keiner hat's gemerkt:
Um 9:10 Uhr realisiert, dass der Anrufbeantworter noch an ist... Schwein gehabt, keine Anrufe verpasst

Darüber habe ich heute gestaunt:
Niemand kauft was für den Valentinstag

Wir brauchen unbedingt mehr...
junge Leser (und weniger Spinner auf der Politbühne)

Nach der Arbeit werde ich heute...
zu Freunden zum Abendessen gehen

Dieses Lied würde perfekt zu meinem Arbeitstag passen:
Millie Turner: January

Morgen muss ich aber wirklich...
den Text zur Veranstaltung von Angélique Beldner fertigstellen



CHRONOS

Bücher zur Zeit
www.chronos-verlag.ch



Martin Walder
Richard Dindo,Erinnerungsarbeiter
Ein Streifzug durch seine Filme
2026, Br., 148 S., CHF 32



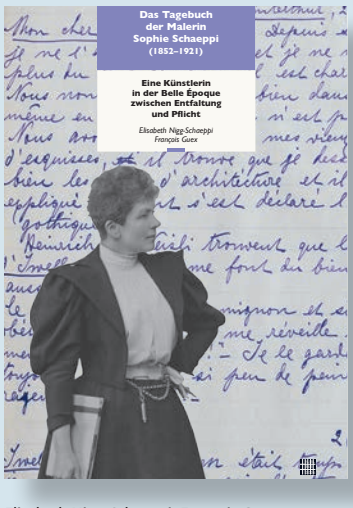
Josef Vital Kopp
Der Forstmeister
Hg. und mit einem Nachwort von Stefan Hess
2025, Geb., 392 S., CHF 38



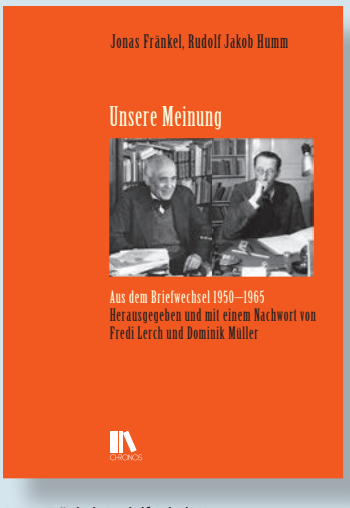
Lukas Fritz-Emmenegger et al.
Ungewollt?
Inlandsadoptionen in der Schweiz im 20. und 21. Jahrhundert – Zäsuren, Praktiken, Biografien
2025, Geb., 336 S., CHF 48



Dölf Wild, Roger Widmer (Hg.)
Bergbau im Kanton Zürich
Eine Geschichte von Hoffnung auf Wohlstand und Unabhängigkeit
2025, Br., 200 S., CHF 48



Elisabeth Nigg-Schaeppi, François Guex
Das Tagebuch der Malerin Sophie Schaeppi
Eine Künstlerin in der Belle Époque zwischen Entfaltung und Pflicht
2025, Geb., 336 S., CHF 44

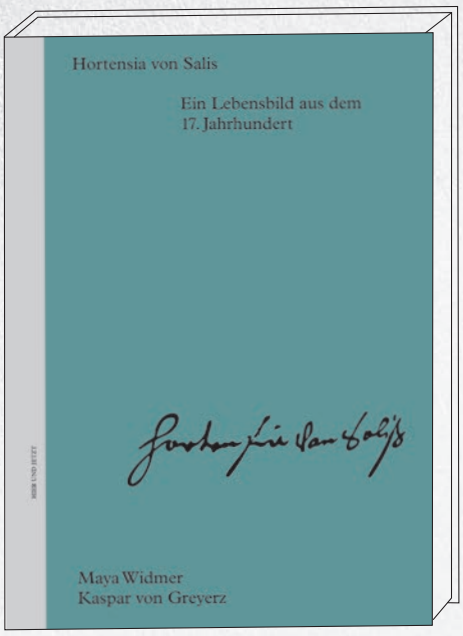


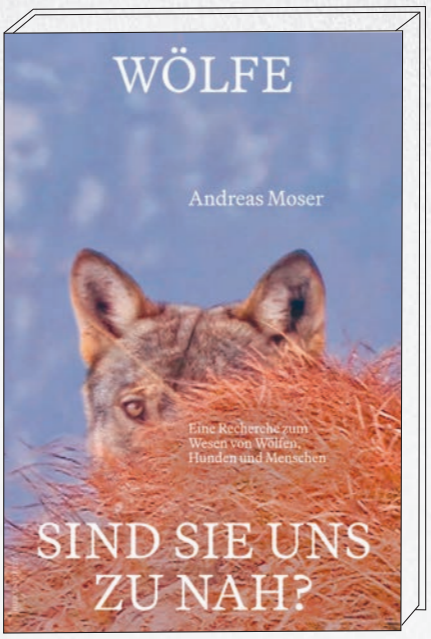
Jonas Fränkel, Rudolf Jakob Humm
Unsere Meinung
Aus dem Briefwechsel 1950–1965
2025, Geb., 296 S., CHF 38

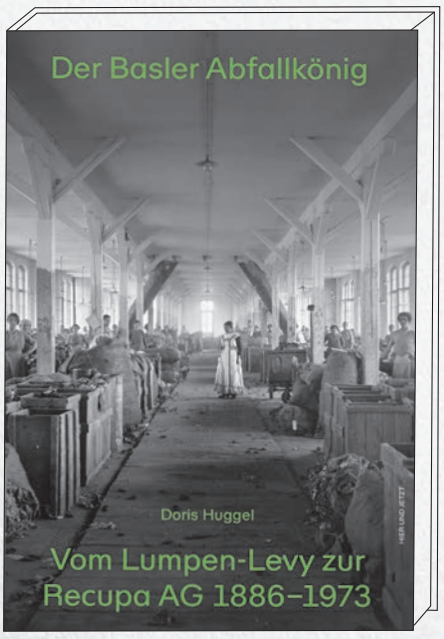
HIER UND JETZT

Verlag für Kultur und Geschichte

NEUERSCHEINUNGEN BEI HIER UND JETZT









HORTENSIA VON SALIS
Ein Lebensbild aus dem 17. Jahrhundert

Maya Widmer, Kaspar von Greyerz

272 Seiten
35 farbige und sw Abb.
gebunden

Fr. 44.–

Print 978-3-03919-648-7

März 2026

WÖLFE – SIND SIE UNS ZU NAH?
Eine Recherche zum Wesen von Wölfen, Hunden und Menschen

Andreas Moser

488 Seiten
245 farbige Abb.
gebunden

Fr. 44.–

Print 978-3-03919-659-3

März 2026

DER BASLER ABFALLKÖNIG
Vom Lumpen-Levy zur Recupa AG 1886–1973

Doris Huggel

264 Seiten
80 farbige und sw Abb.
gebunden

Fr. 39.–

Print 978-3-03919-664-7

März 2026

KAMPFZONE OSSOLA
Der Widerstand an der Schweizer Südgrenze 1943–1945

Raphael Rues, Andrej Abplanalp

184 Seiten
125 Abb. und Karten
gebunden

Fr. 29.–

Print 978-3-03919-666-1

März 2026

Breitingerstrasse 23, 8002 Zürich, Tel.+41 43 243 30 73, Bestellungen: AVA Verlagsauslieferung AG